

1. Andruck

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 343 *

Donnerstag, 9. Dezember 1943

Eine Milliarde Ostasiaten im Kampf für den Endsieg

Tojo sprach zum Jahrestag des Kriegseintritts Japans

Tokio, 8. Dezember

Den Höhepunkt der mehrtägigen Feiern in Japan anlässlich des 2. Jahrestages des Ausbruchs des großasiatischen Krieges bildete eine Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Tojo an die Völker Ostasiens. Tojo führte u. a. aus:

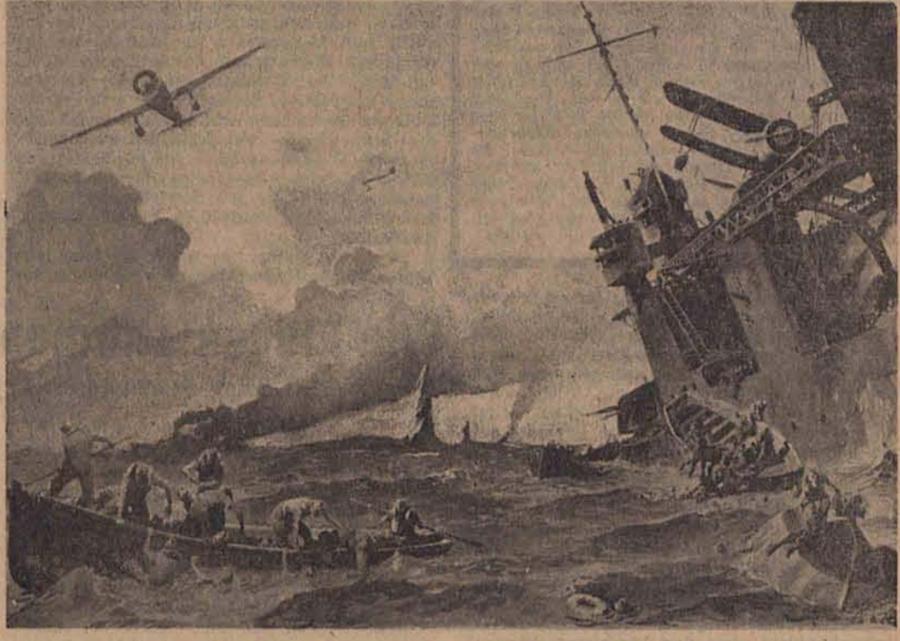
Zwei Jahre sind seit dem Erlass des Tenno, durch den die Kriegserklärung erfolgte, vergangen. Seit Beginn des Krieges haben die japanischen Streitkräfte unter dem Tenno strategisch geschickte und tapfere Kämpfe geliefert. Ich danke bei dieser Gelegenheit allen, die auf dem Schlachtfeld ihr Leben geopfert haben und spreche ihnen unsere Hochachtung aus.

Der Aufbau Großasiens ist nur durch eine erfolgreiche Durchführung des Krieges möglich. Ob eine Milliarde Menschen in diesem Gebiete in Frieden und Sicherheit leben und gemeinsam sich des Wohlstandes erfreuen können, oder ob sie wieder unter die nordamerikanische und britische Mißherrschaft fallen und die Leiden unterdrückter Völker erdulden müssen, das alles hängt allein von dem großen Krieg ab. Wir, 100 Millionen Japaner, erneuern unseren Entschluß, daß wir alle in der kämpfenden Front stehen, daß wir unsere Lebenshaltung in der Kriegszeit ein-

hend ändern, unsere Kampfkraft und uns selbst für einen verlängerten Krieg stärken. Der feste gemeinschaftliche Wille von einer Milliarde Menschen Großasiens wurde durch die Konferenz der großasiatischen Nationen, die kürzlich stattgefunden hat, eindrucksvoll bestätigt.

Unsere Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten in Europa, so fuhr der Ministerpräsident fort, wird täglich fester, und die mit uns verbündeten Nationen in Ost und West teilen gemeinsam den finsternen Absichten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten vernichtende Schläge aus, bis unser Ziel erreicht sein wird: Die Errichtung einer neuen Weltordnung.

Zur Lage im feindlichen Lager stellen wir fest, daß die leitenden Männer der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, während sie vorgeben, für Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Wohlwollen und Barmherzigkeit zu kämpfen, Handlungen begehen, die das genaue Gegenteil dessen sind, was sie zu vertreten heucheln. Besonders den Völkern Ostasiens gegenüber möchten sie mit ihrer lügnischen Propaganda einreden, für eine offene Tür und gleiche Möglichkeiten zu kämpfen; in Wirklichkeit wollen sie die Völker Ostasiens auf ewig versklaven. Auf der Konferenz in Kairo haben die feindlichen Staatsmänner selbstherr-



Zu den erfolgreichen Kämpfen der japanischen Marine-Luftwaffe. Diese PK-Zeichnung veranschaulicht die Wirkung eines Angriffs der japanischen Marine-Flugzeuge auf einen amerikanischen Flugzeugträger. (PK-Zeichnung: Baitz, Atl. (GD))

lich über Ostasien gesprochen, über Ostasien verfügt und haben prahlerisch und laut erklärt, daß sie Japan auf den Stand einer drittklassigen Nation zurückwerfen wollen. Was kann dies Gerede schon andere sein, als dumme, kindische Agitation, geboren aus der Notwendigkeit, ihre gegenwärtigen schweren Fehlschläge zu verdecken!

Bündnisse hüben und drüben

Drahtlich von unserer Berliner Schriftleitung

Von den beiden Brückenköpfen, die die Sowjets mit großen Anstrengungen und Opfern bei Kertsch haben errichten können, ist jetzt der südliche von rumänischen Truppen vernichtet worden. Die Bolschewisten waren sich über die örtliche und vor allem über die prestigemäßige Bedeutung dieses Brückenkopfes im klaren; sie versuchten, durch heftige Angriffe aus dem nördlichen Brückenkopf heraus eine Entlastung herbeizuführen, vor allem setzten sie dem rumänischen Angriff erbitterten und zähen Widerstand entgegen. Gleichwohl haben die tapferen rumänischen Soldaten ihnen den Stützpunkt entzogen, sie immer mehr zusammengedrängt und schließlich den Rest der Sowjets gefangen genommen. Diese Tat verdient alle militärische Anerkennung, doch auch vom politischen Standpunkt aus ist sie einer besonderen Würdigung wert. Sie rückt die feindlichen Bemühungen in das rechte Licht die Verbündeten Deutschlands in einem für das Reich ungünstigen Sinne zu beeinflussen und sie womöglich abspenstig zu machen. Schon seit Wochen hat sich in dieser Richtung die feindliche Agitation und Gerüchtereier besonders die Verbündeten Deutschlands im Südosten Europas aufs Korn genommen; das Teheraner Kommuniqué ist stark unter Berechnung der Einwirkung auf sie abgefaßt. Es läßt sich ferner voraussehen, daß die nächsten Wochen noch eine Verstärkung dieser Bemühungen bringen werden. Solche Vorgänge, wie der tapfererumänische Einsatz bei Kertsch, passen hierzu wie die Faust aufs Auge...

Raum und Rohstoff durch das Schwert im Pazifik

Ein Vergleich: Die Lage im Stillen Ozean 1941 und 1943 / Der Bluff von Kairo und die harte Wirklichkeit

Wie nach der Konferenz von Kairo haben Roosevelt und Churchill die Dreistigkeit beibehalten, von Japan die bedingungslose Kapitulation zu fordern. Gleichzeitig versprachen sie



den bisher von ihnen brutal ausgenutzten Völkern Großasiens heuchlerisch Freiheit und Selbständigkeit. Die ganze Lächerlichkeit dieses „Kommuniques“ wird offenbar, wenn man die gegenwärtige Lage im Stillen Ozean mit dem plumpen Bluff der plutokratischen Machthaber in Beziehung setzt. Zwei Jahre hat das japanische Schwert seine harte Sprache gesprochen, und es hat Erfolge erzielt.

rungen, die einmalig in der Kriegsgeschichte sind. Dezember 1941, als Japan von Washington zum Krieg gezwungen wurde, sah sich das Reich des Mikado von allen Seiten eingekreist durch einen Ring angloamerikanischer Stützpunkte. Vor seinen Toren lagen Wake, Guam, Hongkong in der zweiten Linie des feindlichen Aufmarschbereiches drohten das gewaltig befestigte, für uneinnehmbar gehaltene Singapur und dann Pearl Harbour. Der USA-Marineminister Knox prägte das überhebliche Wort, daß Japan in neunzig Tagen erledigt sein werde. Washington und London glaubten, ihren räuberisch-imperialistischen Willen Japan aufzwingen zu können, zumal dem Inselreich kriegsnotwendige Rohstoffe wie Erdöl und Gummi fehlten.

Dezember 1943 ein völlig verändertes Bild, erzwungen durch Japans heldenhafte Soldaten zur See, zu Lande und in der Luft. Von der Westgrenze Burmas bis zur Insel Wake im Osten ist der riesige Raum des westlichen Pazifik fest in japanischer Hand; unvergänglich leuchten die Ruhmestaten von Pearl Harbour und Singapur! Die Völker Großasiens traten auf Japans Seite, dessen kluge und verlässliche Politik rasche Früchte trug. Burma und Thailand, die Philippinen und Nationalchina bekennen sich zur großasiatischen Idee mit der Waffe in der Hand. Indiens

Nationalregierung und seine werdende Freiheitsarmee sind von dem gleichen Willen erfüllt. Eine Milliarde Menschen und überreiche Vorkommen an allen kriegswichtigen Rohstoffen birgt der Riesenraum des werdenden Großasiens.

Von Indien und Australien aus versuchen die Anglo-Amerikaner seit mehr als einem Jahr vergeblich, die neue japanische Machtstellung im Westpazifik aufzurollen. Ihre versuchten „Sprünge von Insel zu Insel“ kosteten



ten ihnen Ströme von Blut, ungezählte Schiffe, Flugzeuge und Flugzeugträger. Stählern ist Japans Verteidigung, deren Verbündeter hier wirklich die Zeit ist. Und da wagt ein Roosevelt und Churchill von bedingungsloser Kapitulation zu fesseln; sie, die bisher im Raum des Stillen Ozeans Niederlage über Niederlage haben einstecken müssen!

Die Forderungen Moskaus in Teheran

Ein Amerikaner bestätigt, was Washington und London „dementiert...!

Sch. Lissabon, 9. Dezember (LZ.-Drahtbericht). Amerikanische Korrespondenten, die an den Verhandlungen in Teheran teilnahmen und nunmehr nach Kairo zurückgekehrt sind, erklären, daß Stalin sich erst bereit fand, nach Teheran zu kommen, nachdem die Westmächte vorher sich zu einem baldigen Angriff auf Westeuropa verpflichtet hatten. Stalin habe darauf gedrungen, daß die militärisch maßgebenden Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten und Großbritannien in Teheran erschienen, um mit ihnen endlich feste Pläne für einen genügend großen Einsatz der englisch-amerikanischen Truppen zu besprechen. Hieraus erklärt sich auch, warum der britische und der amerikanische Generalstabschef die weite Reise nach dem abgelegenen Teheran antreten mußten.

Forderung wird mit der Sicherheit Lenins begründet, die nur auf diese Art und Weise zu gewährleisten sei. Moskau verlangt ferner das gesamte Ostpolen ungefähr bis zur sogenannten Curzon-Linie, ferner von Rumänien die Bukowina, Bessarabien, einen Teil des Donau-Deltas, von Bulgarien militärische Stützpunkte im gesamten Staatsgebiet. Weiter wird von Moskau auch noch die freie Durchfuhr durch die Dardanellen für alle Kriegsfahrzeuge der Alliierten gefordert, das heißt die Aufhebung des heute bestehenden Meerengenstatuts; auch in diesem Punkte haben nach Sulzberger die Alliierten in Teheran nachgegeben.

Die Mitteilungen Sulzbergers bestätigen alles das, was bisher in London und Washington dementiert worden ist!

Zwei Völker Seite an Seite

Berlin, 8. Dezember

Gesandter Sakuma von der kaiserlich-japanischen Botschaft sprach zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs in Ostasien über die Reichssender. Er brandmarkte die sinnlosen und niederträchtigen Terrorangriffe auf deutsche Städte und sprach mit Bewunderung von der vorbildlichen Ruhe, der wahren Tapferkeit des Herzens und dem restlosen Einsatz der Bevölkerung. Zwischen Deutschland und Japan habe sich eine Schicksalsgemeinschaft entwickelt, die sich in den gemeinsamen Kampfsjahren erweitert und vertieft; beide Völker werden Seite an Seite diesen Kampf kompromißlos durchkämpfen.

Der japanische Botschafter, General Oshima, sprach aus gleichem Anlaß vor Vertretern der deutschen Presse. Er gedachte ehrend der bewundernswerten Waffentaten, die die tapferen deutschen Verbündeten an allen Fronten vollbracht haben. Seine besondere Bewunderung galt dabei der deutschen Heimat, die Tag und Nacht unermüdet schaffe, um auch mit ihrem Einsatz diesen schicksalsentscheidenden Kampf bis zum Endsieg durchzuführen.

Weniger Kohlen in England

Sch. Lissabon, 9. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Da sich die Lage im britischen Kohlenbergbau immer noch nicht gebessert hat, mußte sich die Regierung entschließen, vom 13. Dezember ab die Lieferungen von Kohlen auch an alle industriellen Verbraucher einschließlich der Rüstungsindustrie um 10 v. H. zu verringern.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Wir bemerken am Rande

Die singende Sichel Die „singende Sichel“ ist als aparte Nummer im Programm der Kleinkunstbühnen bekannt. Die singende Sichel ist weniger apart, aber dafür auch kein Gegenstand der Kleinkunst, sondern der großen Politik. Die Sowjetagentur TASS, meldet aus New York, die nordamerikanische Presse, die Kinos und Theater widmen der sowjetischen Kunst großes Interesse; populäre sowjetische Konzerte und Ausstellungen sowjetischer Architektur in der Sowjetunion würden organisiert. Wer erinnert sich da nicht der Methoden, mit denen einst im Deutschland der Systemzeit für den Moskauer „Proletkult“ agitiert wurde? Ganze Verlage wurden damals geschaffen, um die Geistesprodukte der Sowjetunion an die deutsche Öffentlichkeit heranzubringen, große Konzerte waren für die „Musik der Zukunft“, das Reisebüro „Intourist“ bot seine Dienste an, um den gläubigen Europäern in sorgfältig ausgewählten Teilen der Sowjetunion Potemkinsche Dörfer vorzuführen. Das gleiche jüdische Allentheater einer treuen Spekulation auf Leichtgläubigkeit rollt jetzt also im Roosevelt-Amerika ab. Wieder wird auf der „singenden Sichel“ gespielt, und diese Sirenenklänge sollen dem Durchschnittsbürger der Vereinigten Staaten klarmachen, daß die Zustände im „Paradies der Arbeiter“ von denen in Amerika gar nicht so weit verschieden sind. Das mag in einem Punkte richtig sein: In der Sowjetunion wie in den Vereinigten Staaten dient das Elend der Massen in erster Linie dem Nutzen einer dünnen jüdischen Ausbeuterschicht. Im übrigen aber würden die Yankees, die heute den Tönen der „singenden Sichel“ lauschen, denn doch die Augen tränen, wenn es eines Tages dem Krimi gelingen sollte, über der „Westlichen Hemisphäre“ das Banner der Weltrevolution mit Sichel, Hammer und Genickschuß zu entfallen! 12

den Absichten Englands in Westeuropa gesprochen habe, der in Moskau anstoßen könnte. Moskau, das die Idee eines „Sicherheitsgürtels“ schon für Osteuropa so entschieden abgelehnt habe, müsse den Eindruck gewinnen, daß England in Westeuropa einen Abriegelungsgürtel gegen die Sowjetunion aufzurichten wolle! Es wird also nur die ungünstige Reaktion auf die Rede in Moskau befürchtet; die Rückwirkung auf die kleinen Völker bleibt völlig Nebensache.

Smuts selbst ist jetzt plötzlich nach Kairo beordert worden, obwohl vorgesehen war, daß er ein halbes Jahr in England bleiben sollte. Dort halten sich bekanntlich von Teheran kommend, noch Churchill und Roosevelt zu einer Art Nachkonferenz auf. Es ist in Kairo allgemein aufgefallen, daß Smuts nach seiner Ankunft nicht etwa den Ministerpräsidenten des britischen Empire, Churchill, aufsuchte, sondern sich unverzüglich zu Roosevelt begab. Auch an einem Essen, das Churchill gab, nahm Smuts nicht teil, sondern „beriet“ mit dem nordamerikanischen Präsidenten. Es scheint, daß Roosevelt das dringende Bedürfnis hatte, vor seinem Rückflug nach den Vereinigten Staaten dem Südafrikaner persönlich die Leuten zu lesen wegen der allzu unvorsichtigen Äußerung über die wenig beneidenswerten Aussichten, die sich den kleinen Völkern für den Fall eines plutokratisch-bolschewistischen Sieges bieten würden.

Stellt man neben diese Dinge den rumänischen Erfolg von Kertsch, die treue Waffenbrüderschaft neben den Zank auf der Gegenseite, dann braucht man über den Unterschied im Wesen der Bündnisse hüben und drüben kein weiteres Wort mehr verlieren.

Der Tag in Kürze

Eine an der Ostfront eingesetzte Staffel kroatischer Jagdflieger errang am 5. Dezember den 250. Luftsieg. Der Chef einer deutschen Luftstaffel sprach den kroatischen Jägern seine besondere Anerkennung aus.

Der Duce hat zum ersten nationalen Arbeitskommissar und Leiter des soeben geschaffenen nationalen Arbeitskommissariats den Industriellen-Sachverständigen Ernesto Machland ernannt. Machland gehört dem Faschismus seit den ersten Anfängen an.

Spanien beging am Mittwoch den Tag der Infanterie. In allen spanischen Garnisonsstädten wurde Feldgottesdienst zu Ehren der gefallenen Helden abgehalten.

Die japanischen Expeditionstruppen in den südlichen Regionen kündigen die Bildung einer Freiwilligen Armee in Malaya an, damit die Einwohner Malaya bei der Verteidigung ihres Heimatlandes wirksam mithelfen können.

Abgeordnete der Kammer Uruguays brachten eine Entschließung ein, derzufolge die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Spanien geprüft werden sollen.

Der Altmeister des deutschen Films, Oskar Meißner, ist in Tegernsee, wo er seit vielen Jahren lebte, nach längerer Krankheit im 77. Lebensjahr gestorben.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Itto starrt mit angehaltenem Atem auf die glitzernde Fläche. Eine Ewigkeit scheint ihr zu vergehen, ohne daß Martin wieder auftaucht. Ihre Erregung ist so groß, daß sie nicht bemerkt, wie ihr Boot abwärts in starkes Schwanken gerät, — wie Gasy sich hineinschwingt und auf dem Bänkchen zwischen den Riemen Platz nimmt.

Auch die übrigen Boote sind jetzt herangekommen und der Stelle nahe, wo Martin unter der Wasseroberfläche verschwunden ist.

Jetzt stößt Itto einen Jubelruf aus, denn dicht bei einem der großen Boote — es ist das, in welchem Elvira, Fatma, Lulz de Lousa und Kittys Gatte sitzen — tauchen zwei Köpfe aus dem Wasser empor. Mit ein paar Ruderschlägen ist das Fahrzeug bei ihnen, und Schamschedha und Martin werden hineingezogen — die Negerin von Lulz und Kittys Gatten, Martin von den beiden Bootsläuten. Ob Schamschedha noch am Leben ist, kann Itto nicht erkennen, denn gerade jetzt verschwindet der Mond wieder hinter einer Wolkenwand.

Erst jetzt bemerkt Itto, daß sie nicht mehr allein in ihrem Boot ist — daß eine von Wasser trübende Gestalt dasitzt, die Griffe der Riemen fahrerfertig in den Händen. Erst nach den ersten Sekunden der Überraschung erkennt sie in der Jammergestalt mit den ins Gesicht hängenden nassen Haaren den sonst so eleganten

48000 BRT. von unsern U-Booten versenkt

Der feindliche Landekopf südlich Kertsch von Rumänen zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim haben Verbände der 6. rumänischen Kavallerie-Division unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnant Teodorini, durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie deutsche, rumänische und kroatische Fliegerkräfte unterstützt, den feindlichen Landekopf südlich Kertsch zerschlagen. In dreitägigen schweren Kämpfen wurden die sowjetischen Landungsverbände aufgerieben und rund 2000 Gefangene eingebracht. Leichte deutsche Seestreitkräfte haben zu diesem Erfolg beigetragen. Sie vereitelten unter schwersten Einsatzbedingungen eine regelmäßige Versorgung der sowjetischen Landungstruppen. Alle Versuche der Sowjets, den angegriffenen Landekopf in der Nacht zum 7. Dezember zu räumen, wurden verhindert, sieben feindliche Fahrzeuge dabei versenkt. Damit haben unsere in der Kertsch-Straße eingesetzten Seestreitkräfte während der 35tägigen Seeblockade acht Motorkanonenboote, zwei Schnellboote, zwei Schlepper, zwei Leichter sowie 23 Landungsfahrzeuge vernichtet und zahlreiche weitere beschädigt. Feindliche Entlastungsangriffe, die die Sowjets gestern aus dem Brückenkopf nordöstlich Kertsch führten, scheiterten.

Im großen Dnjepr-Bogen ließ die feindliche Angriffstätigkeit wesentlich nach. Dagegen un-

ternahmen die Sowjets südwestlich Kremenchug mit zusammengefaßten Kräften fortgesetzte schwere Angriffe, um ihre Einbruchsstelle zu erweitern. Heftige Kämpfe sind noch im Gange. Ein eigener Gegenangriff gewann trotz zähen feindlichen Widerstandes vorübergehend verlorengegangenes Gelände wieder zurück.

Im Raum nordöstlich Schitomir und südlich Korosten macht der eigene Gegenangriff gegen zähen Widerstand der Sowjets gute Fortschritte. Zahlreiche Ortschaften wurden im Sturm genommen und feindliche Kräfte zerschlagen. An der übrigen Ostfront fanden lebhafte grütlige Kämpfe zwischen Pripjet und Beresina, westlich Kritschew und westlich Newel statt. Vom 4. bis 7. Dezember wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie über der Ostfront 115 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Zehn deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front flaute die Kampfintensität gestern wieder ab. Nur an zwei Einbruchsstellen, die in den Kämpfen des Vortages entstanden waren, dauerten die Kämpfe noch an. Am linken Flügel der Front setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen unsere Stellungen an den Osthängen des Mafella-Gebirges an. Sie wurden in schweren Kämpfen blutig abgewiesen.

Unterseeboote versenkten aus Geleitzügen und bei Einzeljagd im Atlantik und Mittelmeer sieben Schiffe mit 48 000 BRT.

Wie Eltigen stürmend genommen wurde

Eine tapfere Soldatentat und ihr Erfolg / Treue deutsche Waffenhilfe

Berlin, 8. Dezember

Zu der Einnahme der südlich Kertsch gelegenen bolschewistischen Landeköpfe Eltigen von Verbänden der 6. rumänischen Kavallerie-Division und Teilen zweier weiterer rumänischer Divisionen unter Führung des Ritterkreuz-trägers Generalleutnant Theodorini werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Unterstützt durch das Vernichtungsfeuer deutscher Batterien, durch unsere Sturmgeschützabteilungen und durch deutsche, rumänische und kroatische Fliegerverbände traten die Truppen unserer rumänischen Verbündeten zu einem umfassenden Angriff an, durchbrachen zunächst die Mitte der feindlichen Verteidigung und stießen zugleich bis zum Meer durch. In den nachfolgenden harten Kämpfen rollten die rumänischen Truppen zunächst den südlichen Teil des Landekopfes auf und richteten dann vernichtende Schläge gegen den nördlich verbliebenen Teil. Einer dieser Restgruppen des Feindes gelang es, in der Nacht zum 7. Dezember nach Norden auszubrechen; am Südrand der Stadt Kertsch konnte diese Gruppe von deutschen Truppen aufgefangen werden, wo sie ihrer Vernichtung entgegengeht. Zu gleicher Zeit aus dem nordöstlichen Landekopf unternommene Vorstöße wurden am Ostrand der Stadt von deutschen Grenadiern blutig abgeschlagen. Die Verluste der Bolschewisten waren überaus hoch; neben zahlreichen Toten verloren sie 2000 Mann an Gefangenen, darunter viele Offiziere und eine Anzahl Frauen.

Der Fall Patton

Sch. Lissabon, 9. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Die amerikanische Presse beschäftigt sich erneut mit dem Fall des amerikanischen Generals Patton, des Kommandeurs der 7. in Apulien kämpfenden amerikanischen Armee. Patton hat, wie gemeldet, sich schwerster Mißhandlungen zweier kranker und verwundeter Soldaten schuldig gemacht. „Daily Mirror“ erklärt, der Patton-Zwischenfall sei noch längst nicht erledigt; General Eisenhower habe beabsichtigt, General Patton nach den Vereinigten Staaten zurückzuschicken, aus bisher nicht ersichtlichen Gründen sei dieser Beschluß nicht durchgeführt worden. — Patton befahl immer noch die 7. Armee. Allerdings habe diese mehr oder weniger zu bestehen aufgehört, da die meisten ihrer Divisionen zur Zeit im Rahmen der 5. Armee unter Führung von General Clark kämpfen.

Das Kriegsamt in Washington wird, wie sich aus anderen New Yorker Berichten ergibt, heftig wegen seiner Vertuschungsmethoden an-

gegriffen. In der Öffentlichkeit wird der Fall des Generals als „geradezu beispiellos“ in der Militärgeschichte aller Länder bezeichnet; denn es sei wohl noch niemals vorgekommen, daß sich der kommandierende General einer ganzen Armee in so grüblerischer Weise an seinen verwundeten Soldaten verging.

Kriegsarbeitstagung der deutschen Presse

Generalleutnant Warlimont entwarf in Weimar ein Bild der Gesamtlage

Weimar, 8. Dezember

Die Kriegsarbeitstagung der deutschen Presse, die in Weimar stattfand, ist beendet. Im Anschluß an eine Sondertagung der Hauptschriftleiter, in den Fragen der Pressopolitik und der Zeitungsgestaltung ausführlich behandelt wurden, sprachen am letzten Tag der Gauleiter des Gau Südhannover-Braunschweig, Hartmann Lauterbacher, sowie der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generalleutnant Warlimont, zu den versammelten deutschen Journalisten.

Gauleiter Lauterbacher zeichnete in seinen auf die praktischen Probleme des Widerstandes der Heimat gegen den feindlichen Bombenterror abgestellten Ausführungen ein Bild der Leistungen, die die Partei heute an der Heimatfront vollbringt. Seine Mitteilungen gaben einen Überblick über die umfangreiche Arbeit, mit der dem organisierten Mordterror begegnet wird und seine Auswirkungen ausgeglichen werden. Es ist eine klare Strategie nationalsozialistischer Organisation und Hilfeleistung, mit der die Partei diese harten Prüfungen meistert. Gauleiter Lauterbacher unterstrich dabei auch die Bedeutung, die der Presse als dem im Bombenterrorgebiet einzig wirksamen Volksführungsmittel zukommt, und befaßte sich eingehend mit den seelischen Belastungen der Luftangriffe. Er konnte aus seiner Erfahrung bestätigen, daß die Haltung der schwergeprüften Volksgenossen von ungebrochenem Arbeitswillen und gesteigerter Härte und kampfbereitschaft gekennzeichnet ist.

Generalleutnant Warlimont gab in seinen Ausführungen einen Überblick über die gesamte militärische Lage am Jahresende 1943. Ausgehend von einer Schilderung der strategischen Absichten, mit denen unsere Feinde in dieses Jahr eintraten und die sie mit einem lange angesammelten Aufgebot an Offensivkräften zu verwirklichen trachteten, entwarf Generalleutnant Warlimont ein wirkungsvolles Bild von der kämpferischen Leistung des deut-

Britische Ausfuhrsorgen

Genf, 8. Dezember

Die Londoner „Financial News“ wendet sich mit bitteren Worten gegen die Äußerung Harry Hopkins, daß Amerika nach Kriegsende der Weltexporteur Nr. 1 werden müsse. Das englische Blatt schreibt, das Problem der britischen Zahlungsbilanz sei durch diesen Krieg bedeutend schwieriger geworden. Man habe wesentliche Märkte verloren, brauche in der Wiederaufbauzeit stark überhöhte Einfuhrmöglichkeiten und stehe außerdem vor einer Anhäufung blockierter Sterling-Guthaben. Wie könne sich aber Englands Wirtschaft erholen, wenn die Amerikaner, wie die Äußerung Hopkins zeige, die Briten durch eine gewaltige Ausweitung ihres Warenexports derart an die Wand drücken wollen? Sie dürfen sich dann nicht wundern, wenn England sich gegen eine solche Politik zur Wehr setzt!

Ein Treffen mit Inönü

Berlin, 8. Dezember

Wie Reuter aus Kairo berichtet, hatten Roosevelt und Churchill auf ihrer Rückreise von Teheran eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der türkischen Republik Ismet Inönü. Die Begegnung fand in Kairo statt unter Anwesenheit des türkischen Außenministers, des britischen Außenministers und des Sowjetbotschafters in Ankara. In dem Reuter-Kommuniqué heißt es, daß man die politische Lage durchgesprochen und geprüft habe im Lichte der gemeinsamen und einzelnen Interessen der drei Länder.

Churchill-Standbild in Washington

Genf, 8. Dezember

Nach „Daily Express“ soll demnächst in Washington ein Standbild von Churchill enthüllt werden. Das Blatt mißt dieser Tatsache besondere Bedeutung bei, da es das erste Mal seit dem Bestehen der nordamerikanischen Bundeshauptstadt sei, daß ein Engländer solche Ehrung erfahren würde.

11,6 Millionen RM. mehr

Berlin, 8. Dezember

Der am 7. November dieses Jahres durchgeführte dritte Opfersonntag des Kriegs-WHW 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 850 013,98 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 168 075,47 RM. aufgebracht; es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 681 938,31 RM. gleich 26,4 v. H. zu verzeichnen.

Verlag u. Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (auf Dienstreise), i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Jean Gasy. Nun aber hat sie sich gefaßt und ruff ihm erragt zu: „Rudern Sie doch heran an das Boot!“

Jean rührt sich nicht. Er sitzt mit vorgebeugtem Oberkörper und starrt und lauscht nach dem Boot hinüber, in das man Martin und die Negerin gehoben hat. — Er ist in diesem Augenblick nur von dem einen Wunsch erfüllt: Daß Schamschedha nie wieder zum Leben erwachen möge. —

Doch Schamschedha ist nicht tot. Nachdem sie eine Flut von Wasser erbrochen hat, kommt sie sogar für Augenblicke wieder zur Besinnung und stößt mit keuchender Stimme hervor: „Er hat mich... umbringen wollen... weil ich weiß daß er... einen Mord begangen hat!“ Dann versinkt sie aufs neue in eine Ohnmacht, aus der sie für Stunden nicht wieder erwachen soll.

Martin, Lulz und Elvira haben nichts von dem Sinn der Worte verstanden, denn die Negerin hat arabisch gesprochen. Fatma, Kittys Gatte und die zwei Bootsläute aber sind von der furchtbaren Beschuldigung völlig verblüfft und begreifen nicht, auf welches Ereignis sich die Mordanklage beziehen soll. Die Insassen der zwei anderen großen Boote haben die mühsam hervorgewürgten Worte der Negerin überhaupt nicht gehört, da sie noch nicht dicht genug herangekommen sind.

Jean Gasy jedoch hat scharfe Ohren, und die Angst hat sie ihm noch mehr geschärft. Nur ahnt er nicht, daß auch die schöne „Schwedin“ über ein außergewöhnlich schar-

fes Gehör und eine perfekte Kenntnis der arabischen Sprache verfügt. Doch er weiß nun daß alle Zukunftsträume der letzten Monate zusammengebrochen sind und es jetzt nur noch gilt Freiheit und Leben zu retten.

Ohne auch nur einen Versuch zu machen, der vermeintlichen Schwedin eine Erklärung für sein Verhalten zu geben, wirft er sich mit aller Kraft in die Riemen, um aus der Nähe der anderen Boote zu entkommen. Sein Gehirn arbeitet rasend schnell: Er wird einen großen Bogen machend, irgendwo an einsamer Stelle die Küste der spanischen Zone gewinnen und dann in Verkleidung die französische Zone zu erreichen versuchen. Ein Haik und ein Paar Pantoffeln sind das erste, was er sich sofort nach der Landung verschaffen muß. Als arabische Frau verkleidet, wird ihm die Flucht dann keine weiteren Schwierigkeiten machen. Vor allem muß er sich aber jetzt dieser Schwedin entledigen. Das wird das Werk von Sekunden sein; nur muß er erst genügend weit von den anderen Booten entfernt sein, ehe er es wagen kann, ihr einen der mit Blech beschlagenen schweren Riemen an den Kopf zu schmettern. Hoffentlich wird sie nicht schreien, wenn er jetzt noch weiter von den anderen fortrudert. Vielleicht ist es doch besser, sie jetzt sofort zu erledigen...? Aber, zum Teufel, er muß ja vor allem die Lampions löschen! Wenn es dann die Wolken noch weiter gut mit ihm meinen, kann ihn niemand mehr sehen und verfolgen!

„Was machen Sie eigentlich für Dummheiten?“ fragt Itto jetzt auf Französisch — und

zwar mit so ruhiger Stimme, daß Jean Hoffnung schöpft, noch ein gutes Stück weiter zu kommen, bevor sie mißtrauisch wird und ernstlich protestiert.

„Wir wollen vor allem die Lampions löschen“, erwidert er. „Die Kerzen sind schon fast niedergebrannt, und das Papier könnte leicht Feuer fangen.“ — Während er diese Worte sagt, fühlt er selbst, wie unsinnig sie in der gegenwärtigen Lage wirken müssen. Was soll die Schwedin davon denken, daß er sich jetzt, anstatt sich um seine geretteten Verlobte zu kümmern, von den anderen Booten entfernt und sich dazu noch um die erlöschenden Papierlampions besorgt zeigt?

Zu seinem Erstaunen jedoch sagt die Schwedin: „Sie haben recht. Bleiben Sie sitzen, ich lösche sie schon.“ Und wirklich erhebt sie sich vorsichtig von ihrem Platz an dem einen Ende des Bootes, löscht die beiden Lampions, die an einem Drahtbügel befestigt, über ihr hängen, — darauf die Lampions in der Mitte des Bootes, und schließlich klettert sie an Jean vorbei — er muß für einen Augenblick das Rudern einstellen — zur Spitze des Bootes und löscht auch dort die beiden letzten Lampions.

Jean atmet auf: nun kann niemand mehr das Boot sehen! Mit aller Kraft rudert er weiter. Doch Ittos Verhalten wird ihm immer unerkklärlicher, ja, unheimlich. Sie macht keinerlei Anstalten, zu ihrem früheren Platz zurückzukehren, sondern kaut nun hinter ihm die der schmalen Spitze des Bootes.

(Fortsetzung folgt)

Blick ins Uhrenlazarett an der Lapplandstraße

Wenn dem Landser die „Kartoffel“ stehen blieb, ist rasche Hilfe zur Hand / Von Kriegsbericht Dr. Jochen Friedrich

Was bleibt schon übrig, wenn dem Landser die „Kartoffel“ stehen bleibt und er selbst dem Schaden zu Leibe zu rücken versucht, mit Hammer und Nagel die Aufzugswelle instandsetzt oder die Klapper mit Wasser zu reinigen beginnt, um sie dann zum Trocknen auf dem Ofen zu legen? Da kann dann eben nur noch der Uhrmacher helfen... Und da jeder-

„Wecker“ in seine „Ur“-Bestandteile zerlegt, und dem hierzulande nicht gerade sanften Vater Wind gefiel es, in solch ein seltenes Sammelurium von Federchen, Schraubchen, Spirälchen, Zäpfchen und anderen -chen mal eine ordentliche Backe voll hineinzupusten. Und wenn dann ein Teil oder auch mehrere fehlen, ist natürlich der beste Uhrenarzt machtlos,

schlagen hat, ihre Sorgenkinder an. Nun soll sie der Uhrendoktor wieder zusammenleimen! Mannigfaltig wie die Schäden sind auch die zur Verfügung stehenden Werkzeuge und Maschinen, die dieser Uhrmacherwerkstatt an der Lapplandstraße das Gepräge geben. Da findet sich genau wie in der Uhrmacherwerkstatt daheim der Zapfenrollstuhl, die Zapfenreibung herabzudrücken, und der Drehstuhl zur Wellenherstellung — wie ist die Spiralfeder oft durch zu wenig zärtliche Behandlung „zerzaust“! Und neben der Triebnietmaschine zum Befestigen der Räder auf der Welle steht die Steineinpreßmaschine zum Einfügen des winzigen Rubins oder Saphirs. Auch der Apparat zum Einpressen unzerbrechlicher Gläser, daß sie wirklich fest im Rahmen sitzen, fehlt ebenso wenig wie die Maschine zum Anfräsen des Bügels bei Taschenuhren.

So fehlt es an nichts, die Uhren auch hier draußen mit aller Sorgfalt zu pflegen und intakt zu halten. Und kommt dann eines Tages ein großes Paket mit den „Genesenen“ zurück zur Kompanie, dann löst das berechnigte Freude aus. Denn die Uhr ist nun einmal der treue und unentbehrliche Helfer des Soldaten. ho



Grenadiere gehen in Bereitstellung
Ein Angriff ist geplant; nun marschieren die Kompanien in die befohlene Bereitstellung (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Jacob, HH)

Die Tränen der Töchter des Sonnengottes

Aus der Geschichte des Samlandgoldes / „Einschlüsse“ im Bernstein

Als Zeus den Lenker des Sonnengespanns aus dem Wagen warf, da standen dessen Schwestern, die Sonnentöchter, am Ufer des Flusses und weinten. Ihre Tränen fielen ins Wasser, und aus ihnen wurden die sonnenklaren Tropfen, die die Menschen Bernstein nannten — so erklärte der griechische Mythos die Entstehung dieses herrlichen Rohstoffes. Die Forschung hat freilich eine andere Deutung dafür. Bernstein ist aus dem Harz einer Baumart, die unseren Kiefern und Fichten verwandt war, entstanden. 25 bis 30 Millionen Jahre mögen es her sein, als jene Bäume ihr Harz zur Erde tropfen ließen. In einer späteren Periode wurden diese Waldgebiete vom Meer überflutet, das Harz zusammen mit den übrigen Bestandteilen des Waldbodens fortgeführt und an anderen Stellen als eine bernsteinführende Schicht abgelagert, die der Bergmann als blaue Erde bezeichnet. Die blaue Erde hat sich bei



„Genossen! Im Interesse der humanen Kriegsführung der alliierten Nationen ändern wir unsere Methoden. Ab sofort sind die Genickschußpistolen mit Schalldämpfer zu verwenden.“
Zeichnung: -zuk -ez.

Palmnicken an der Samland-Küste unversehrt erhalten. Bis in die tiefste Vorzeit reichte die Kenntnis der Menschen vom Bernstein. Findet man dieses Edelharz auch im westlichen Rußland, in Holland und Rumänien, so ist sein Vorkommen vielfach eine Folge der Umlagerung während der Eiszeit. Am reichhaltigsten findet sich Bernstein in der blauen Erde des Samlandes; seit Jahrtausenden gilt die westliche Küste des Samlandes als das klassische Bernsteinland. Über die weiten Meere kamen die Kaufleute es zu holen. Auch Einschlüsse von Insekten und Pflanzen waren bekannt. So besingt ein alter römischer Dichter eine Ameise, eine Biene und eine Viper, die in dem Bernstein eingeschlossen war.

Diese Einschlüsse geben der wissenschaftlichen Forschung Aufschluß von dem Leben jener fernen Zeit. Anders war die Flora, anders die Fauna und anders das Klima damals bei uns. Insekten und Pflanzenteile, unter den letzteren auch Blätter der Fächerpalme, lassen auf ein subtropisches Klima schließen, doch finden sich auch Lebewesen der nördlichen Halbkugel dabei. Man kennt Hunderttausende solcher Einschlüsse, aber immer noch neue treten hinzu, die das Leben ferner Zeiten enträtseln helfen. Es gibt Einschlüsse von Spinnen mit ihrem Netz und ihrer Beute, Insekten auf dem Hochzeitsflug, Tausendfüßler und anderem Kleingetier. Sie wurden von dem herabtropfenden Harz festgehalten und eingeschlossen und haben sich in ihrem unfreiwilligen Grabe in wundervoller Feinheit erhalten. Würmer und Frösche sind Seltenheiten. Den ältesten noch erhaltenen Floh der Welt kann man in einem klaren Einschuß im Königsberger Bernsteinmuseum sehen; man berechnet sein „Alter“ auf acht Millionen Jahre.

Seit Tacitus fischte man schon nach Bernstein. Man kannte auch in ältester Zeit den Bergbau. In neuerer Zeit ist man zum Tagbau übergegangen, weil er weniger kostspielig ist. Vierünftel der geförderten Gesamtmenge sind für Gebrauchsgegenstände zu klein; diese Ausbeute wird daher geschmolzen, wobei Bernsteinkolofonium, Bernsteinöl und Bernsteinsäure gewonnen werden. Gereinigte kleinere Stücke werden unter hydraulischem Druck in größere Stücke Preßberstein umgewandelt. Die größeren Stücke werden mit stählernen Messern behackt, um von allen Unreinigkeiten befreit zu werden. Sie sind die wertvollsten Funde, die kunstvoller Bearbeitung zugeführt werden. Besondere Liebhaber des Bernsteins sind die Araber, die ihn auch für die Ausschmückung ihres Sattelzeuges verwenden.

wenn er nicht das Ersatzteillager zu Hilfe heranzuziehen vermag!

Aber auch einzeln bringen die benachbart liegenden Soldaten, wo der Trupp gerade seine „Zelte“ für zwei oder auch drei Monate aufge-

man weiß, da die Führung der Truppe in diesem gewaltigen Ringen nichts vorenhält, was zum täglichen Leben benötigt, darf es nicht wundernehmen, wenn sie eigene Uhrmachertrupps ins Leben rief und an alle Fronten hinausschickte. Im Osten waren sie besonders notwendig geworden und ein Umstand wie der, daß bei einem Bataillon nur noch wenige Uhren voll intakt waren, so daß die Zeit schließlich mit dem Fernsprecher durchgesagt werden mußte, stand Pate bei ihrer Gründung. Sie sind auch im hohen Norden sehr beliebt geworden, die Uhrendoktoren.

Die in diesen Trupps zusammengefaßten Uhrmacher sind natürlich alles schon mehr oder weniger „alte Krieger“, die vorm ihren Dienst bei der Infanterie oder der Artillerie hatten, nun aber zum Gewehr die eigene Werkstatt mit allen Geräten und Maschinen mitnahmen und mit zu den besondern gern gesehenen und stets überall begeistert begrüßten „Gästen“ der Truppe gehören.

Alles geht auch hier seinen geordneten Gang. Die einzelnen Truppenteile liefern ganze Portimente kranker Uhren ins „Lazarett“ ein, von der feinsten Zentra-Damenuhr — mit der die Braut hat herhalten müssen, weil der Herzliebste sonst ganz „zeitlos“ geworden wäre — bis hin zum klobigen Eisenbahnregulator und zur Stoppuhr für Sport und das Schießen der Artillerie. Sauber trägt dann jeder „Lazarus“ ein Schildchen mit Dienstgrad, Namen und Feldpostnummer des Eigentümers — wirklich, wie jedes Bett im Lazarett — und mit einem weiteren Zettel ist auch eine mehr oder weniger lange Erklärung des Schadens beigefügt, durch die sich der Fachmann oft mit Mühe oder auch mit Vergnügen durchliest. Wenn da beispielsweise kurz und bündig zu lesen steht: „Teile durch Windstoß verloren gegangen“, dann hat der Landser eben seinen



Landung auf Elba
Die dem italienischen Festland vorgelagerte Insel wurde in einer überraschenden Landungsoperation kombinierter Truppenteile des Heeres und der Kriegsmarine vor dem Zugriff des Feindes gesichert. Die Spezial-Truppen des Heeres werden auf Landeboote verladen. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Dr. Kussin)

Als Cäsar mit Kleopatra...

Altrömische Anekdoten und Miniaturen

Ciceros Sensationsprozeß
(ho) Cicero, der berühmteste Redner Roms, war in seiner Frühzeit auch Gerichtsanwalt. Einst fiel ihm die Rolle des Anklägers gegen Clodius zu, der so etwas wie Referendar bei ihm gewesen war und nun den elegantesten jungen Mode- und Lebemann von Rom spielte. Er hatte die Todsünde begangen, sich zum Fest der Bona Dea, bei dem auch die Vestalinnen tanzten, im Hause der Pompeja, Cäsars reizenden Gattin, einzuschleichen. Als heimlicher Liebhaber der Pompeja mit deren Einsichtverständnis. Das Verbrechen kam zutage, und der Skandal war da. Und der als sittenstreng bekannte Cicero mußte den Ankläger machen. Eine recht schwierige Angelegenheit; denn Clodius hatte eine schöne leichtsinnige Schwelgerei, für die Cicero eine kleine Schwäche hatte, und Clodia war die Geliebte des Dichters Catull, und Clodius der Schwager des reichen Lukullus, alles sehr einflußreiche Leute, von Pompeja gar nicht zu reden. So wand der arme Cicero nicht nur zwischen den beiden großen feindlichen Feuern, des Cäsars und des Clodius, sondern zwischen noch einem dritten, dem großen Redner, der seine Pflicht und Verantwortung aufs schärfste die Tat des Clodius dieser aber hatte sich — die Korruption im Land in Blüte in Rom — ein falsches Alibi verschafft und wurde von den Richtern, die zudem von des Triumvirs Crassus Geldern befreit waren, freigesprochen. Der berühmte

Anwalt Cicero war unsterblich blamiert. Und als später dann der Frauenbelauscher und Frauenverführer Clodius Volkstribun wurde, büßte Cicero seine Unbestechlichkeit mit der Verbannung.

Kleopatra: eine politische Lüge

Wie man uns in den höheren Schulen die Klassiker meist gründlich zerklüftet hat, so war ebenfalls ohne unsere Schuld oft auch der alte Geschichtsunterricht uns höchst langweilig. Es gab da eben noch nicht Birts „Römische Charakterköpfe“, und unsere Lehrer wußten, wie es schien, noch wenig von Mommsens hinreißendem römischen Geschichtswerk. Aber eine Gestalt hat uns schon damals aufhorchen lassen, wiederum ganz ohne Verdienste der „höheren Schule“: das war die Kleopatra. Unsere jungen Sinne ahnten da etwas, auch wenn der Herr Professor noch so behutsam darüber hinweggehen wollte. Dies Weib hatte es uns Jünglingen angetan. Ihre weibliche ägyptische Rätselhaftigkeit. Und nun wissen wir, seit einem Jahrzehnt ungefähr erst, durch Untersuchungen des Marburger Altphilologen Birt, daß das Bild der gekrönten Dirne Kleopatra — eine geflissentlich römische Lüge ist. Eine Geschichtsklitterung großen Stils. Mit Absicht wurde die ägyptische Königin von der römischen Geschichtsschreibung zum Buhlweibe gestempelt und in die Reihe der großen Kurtisanen Messalina, Livia, Theodora und wie sie alle hießen,

gestellt. Weil Rom vor ihr zitterte, wie es nur einmal gezittert hat: vor Hannibal. Kleopatra war gewiß schön und lockend, vielleicht auch eine Liebeskünstlerin, aber niemals eine Dirne, die sich jedwem schenkte.

Antonius als Angler

Es ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte: Kleopatras starker Geist im schönen weichen Körper hatte sich den römischen Feldherrn Antonius geangelt und sich ihm dienstbar gemacht (wie vorher seinen Vorgänger, den „unbesiegbaren“ Cäsar) und dieser Antonius hatte sich zu seiner Lieblingsbeschäftigung in Ägypten das Angeln am Nil erkoren! Da aber der Römer mit seinem Angeln wenig Glück hatte und deswegen von der schönen Königin anzüglich verspottet ward, so ließ er eines Tages heimlich einige Fischer unter das Wasser tauchen und bereits gefangene Fische auf seine Angelhaken speßen und blähte sich dann mit seinen erstaunlich raschen Erfolgen vor der Königin, die zuschaute. Kleopatra aber war der Trick nicht entgangen: Sie lobte seine Geschicklichkeit und lud ihren Hoistat ein, dem römischen Feldherrn beim Angeln zuzuschauen. Heimlich ließ sie aber einen ihrer Diener mit unter die Taucher des Antonius gehen, der einen schon gebratenen Hecht auf einen Angelhaken speßte.

Neros Selbsteinschätzung

Kaiser Nero gefiel sich bekanntlich, auch als Dichter und Schauspieler öffentlich aufzutreten. Einmal stellte er auf der Bühne den

„Rasenden Herkules“ dar, der zuletzt gefangen genommen und in Ketten gelegt werden mußte. Gerade bei dieser Szene betrat ein Soldat den Theaterraum mit einer wichtigen Botschaft für den Kaiser. Der Soldat sah seinen Kaiser gefesselt; er nahm das Spiel für Wirklichkeit, zog sein Schwert, eilte auf die Bühne und machte alles nieder, was eben Hand an Nero gelegt hatte. Obwohl sich der Soldat geirrt hatte und seinen Irrtum bald einsah, freute sich Nero doch über die wackere Treue und rückhaltlose Hilfeleistung des Mannes so sehr, daß er ihn eine angemessene Belohnung aus der Staatskasse auszahlen ließ. Kaiser Nero schätzte sein Leben nicht billig ein und gebot, dem Soldaten 250 000 Taler einzuhändigen. Des Kaisers Mutter Agrippina, die weniger verschwenderisch war, hielt, als sie davon erfuhr, die Summe für viel zu hoch und meinte, der Soldat würde sich auch über eine wesentlich herabgesetzte Summe freuen. Da sie ihren Sohn aber nicht überzeugen konnte, kam sie auf den Einfall, die 250 000 Taler in einem Haufen Geld auf einem Tisch in dem Zimmer anzuhäufen, an dem der Kaiser jeden Morgen vorbeikam. Als Nero das viele Geld da liegen sah, fragte er, wofür das sei. Für den Soldaten, der auf der Bühne die Leute umgebracht habe, war der Bescheld, Nero durchschaute die Absicht und sagte: „Für den Mann, der mir mit seinem Schwert zu Hilfe gekommen ist? Nicht möglich. Ich sehe jetzt erst, daß ich solch gute Tat schlecht lohnen wollte. Gewiß, ihr habt recht: der Haufen ist viel zu klein. Gebt dem Wackeren das Doppelte.“ Und so geschah es.
Fritz Alfred Zimmer

Tag in Litzmannstadt

Im Vordergrund: Spielzeug

Wenn man in dieser Woche einen Führer oder eine Führerin der HJ. trifft und fragt, welcher Dienst jetzt im Vordergrund steht, so bekommt man die Antwort: „Wir tun nichts anderes als Spielzeug basteln!“ — Auf der Bannleitungsstelle in der Jugendstraße ist Hochbetrieb. Stündlich kommen die Einheitsführer oder deren Beauftragte mit Mengen von Spielzeug an, das bereits fertiggestellt wurde. Und es ist wirklich so, daß das Problem der Raumfrage zeitweise aufgetaucht ist. So mußten noch Räume der Führerschule des Bannes für das fertige Spielzeug zur Verfügung gestellt werden. — Das fertige Spielzeug wird von Fachkennern überprüft, und die festgestellten Mängel werden dann sofort beseitigt.

Einen kleinen Begriff von dem gebastelten Spielzeug konnten wir schon erhalten, wenn wir uns die Schaufenster, die die HJ. ausgestaltete, ansahen. Aber die Spielzeugausstellung, die vom 12. 12. bis zum 17. 12. 1943 läuft, wird allen Volksgenossen Gelegenheit geben, die vielen, vielen schönen Sachen zu bewundern. So manches kleine Kunstwerk ist da entstanden, das von geübter Hand nicht besser hätte gemacht werden können. Viele der Jungen und Mädchen haben durch diese Aktion ihre Begabung in der Herstellung all dieser Sachen entdeckt und werden in den kommenden Jahren noch bei Verwandten und Bekannten viel Freude stiften können. KN.

93 Jahre alt. Frau Amalie Orzechowski, geb. Kühnel, in Litzmannstadt geboren am 9. Dezember 1850, wird heute bei guter Rüstigkeit 93 Jahre alt. Sie wohnt seit zwölf Jahren in Maria-Martha-Stift in Erzhäusen. Sie hofft, die Rückkehr von zwei ihrer Töchter, die in Moskau wohnten und von denen sie seit Jahren keine Nachricht mehr hat, nach dem Siege noch erleben zu können.

Litzmannstädter Lichtspielhauer

„Reisebekanntschaft“

Man kann diesem zitternden Nervenbündel, wie es Moser spielt, nicht böse sein, denn hinter seiner rauhen Schale verbirgt sich das goldene Wiener Herz. In dem vorliegenden Film ist er dazu bestimmt, in die nette und charmante Reisebekanntschaft zweier junger Leute sowie heitere Verwicklungen zu bringen, daß die Selbstgespräche Mosers im Gelächter untergehen, was aber in diesem Falle kein Nachteil ist, da man ihn ohnehin meist nicht versteht. Wie es geschehen kann, verkennt der von Moser dargestellte Beamte einer Detektei die Grenzen seiner Person, zur Klärung verwickelter Tatbestände angestellt, schleppt er das corpus delicti zur Begeisterung des Publikums durch die ganze Filmhandlung, ohne im entferntesten darauf zu kommen, daß er den Knoten selbst in der Hand hält. Der Film ist von trefflicherer Situationskomik erfüllt, er reizt unwiderstehlich zum Lachen und erfüllt damit seinen Zweck. Heterkeit zu spenden. — Im Beiprogramm verdient der Film über die Holzfüller unsere Aufmerksamkeit. Es ist ein harter Beruf, doch erfüllt von innerer Schönheit. („Europa“).
G. Kell

Litzmannstädter Kleinkunstabühne

„Tabarin“

Bunte, vielseitige Gaben entfaltet das Dezemberprogramm im Tabarin vor seinen Gästen und den zahlreichen feldgrauen Weihnachtsurlaubern. Der Tanz, der ja in unserer Kleinkunstabühne besondere Pflege findet, hat eine graziöse Vertreterin in Ines Waldes; eine lustige tänzerische Parodie bieten die beiden Laurens. Für Humor sorgt Max Knopp mit seiner vierbeinigen „Freundin“, und vor allem Bobby Hausmann, der ein unterhaltender Plauderer ist. Mit erstaunlichen Leistungen wartet Milbitz auf, der Rechenkünster, dessen Zahlengedächtnis einfach verblüffend ist. Ein beachtliches Universaltalent auf allen möglichen artistischen Gebieten ist Juana, die vom Stepp bis zum Hochsprung ihre Sache spielend beherrscht. Die reiche Vortragssfolge runden die Schwestern Hohenfels mit Darbietungen am Flügel, und Carmencita, die jugendliche Schlagerparodistin, Höchsttraining beweist der Elastikart der Geschwister Lida. Für die verbindende Musik sorgt unermüdetlich das Tabarin-Orchester mit seinen flotten Weisen.
Benno Wittke

Hier spricht die NSDAP.

NS-Bund Deutscher Technik, Donnerstag, 9. Dezember, 19.30 Uhr Tagungshaus der Stadt, Straße der 8. Armee 103. Es spricht Dr.-Ing. Gese über „Fernsprechen auf weite Entfernungen“.

Mit „gestiefeltem Kater“ im Märchenland

Erstaufführung eines Weihnachtsmärchens unserer Städtischen Bühnen, Moltkestraße

Hand aufs Herz! Wer beneidet sie nicht unsere Buben und Mädchen, die jetzt in der Vorweihnacht eines unserer schönsten alten Märchen in greifbarer Wirklichkeit erleben dürfen. (Was schadet's, daß dies im Theater geschieht — sie haben's schon vergessen, sobald es dunkel geworden.) Und wollen wir weiter ehrlich bekennen: am liebsten liebten wir uns selbst solch unbeschwert Stunden in keinem Jahr entgegen. Es ist schon etwas eigenes um so eine Märchenveranstaltung. Das kleine Publikum ist ja so dankbar und folgt wie ein Heftelmacher dem Geschehen auf der Bühne. Klein Gerda fiebert noch die Bäckerchen und die dunklen Augen glänzen, als sie dem Vati gleich abends im Feldpostbrief davon erzählt. „Fein war es heute im Märchen, lieber Papi“, schreibt sie. „Du hättest ihn sehen sollen, den „gestiefelten Kater“, und weil der Frieder, der arme Müllerbursche, immer so gut zu ihm war, hat er ihm dann auch gehalten ein Edelmann zu werden und die Prinzessin Binsebill zur Frau zu bekommen. Aber das ging nicht so schnell. Munz konnte ja nicht sprechen, doch da Frieder einen Wichtelmann rettete, den die Kinder des kleinen Städtchens geneckt und bedrängt hatten, bekam er dafür ein Pfeifchen, und siehe da, von nun an konnte er sich mit seinem Kater Munz verständigen. So zogen die beiden in die Welt ihr Glück zu versuchen. Munz spielte dabei seines Herrn Leibjäger. Er trug allerliebste rote Stulpenstiefelchen und ein grünes Jägerwams und eine Flinte hing ihm über den Schultern, die ihm sein Freund der Hofbarbiere geschenkt hatte. Munz war nun in das Schloß des Königs Runkenill vorgeschickt und erzählte dort wahre Heldentaten seines Herrn. So kommt es, daß Frieder als Graf Onegledin erfolgreich am Gelehrten-Wettstreit teilnimmt und der Hofgelehrte Larifaribus wie auch Pirlelanz der Hofbarbiere in den Zauberwald verbannt werden. War's im Zauberwald grausig! Eine richtige Hexe, des Zaubers Dullerodops Tante, hatte den Hofbarbiere und den Hofgelehrten verzaubert. Erst der pfiffige Kater Munz hat mit Hilfe von Frieder und seinem Pfeifchen die beiden wieder gerettet und die Hexe in den Brunnen geworfen. Die Wichtelmännlein bekamen nun ihren Schlüssel zum

Reichsportführer über die leibeserzieherischen Aufgaben

Eine richtungweisende Tagung aller Amtsträger des NSRL-Gaues Wartheland / Der stellv. Reichsportführer sprach in Posen

Am Sonnabend und Sonntag waren in Posen über 200 Amtsträger und Amtsträgerinnen des NS-Reichsbundes für Leibesübungen zu einer großen, richtungweisenden Arbeitstagung versammelt, auf der ihnen das Rüstzeug für ihre Arbeit für die kommende Zeit unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse des Krieges gegeben wurde. Im Mittelpunkt der Tagung stand die im Rahmen einer besonderen Feierstunde gehaltene Rede des stellv. Reichsportführers Oberregierungsrat Breitmeyer, die sich nicht allein mit den allgemeinen Aufgaben des Sportes jetzt im Kriege, sondern ebenso mit den besonderen Aufgaben der Leibesübungen hier im Warthegau befaßte. Bei dieser Gelegenheit wurde der bisher geleisteten Arbeit des NSRL im Warthegau besondere Anerkennung gezollt und ihr auch von seiten der Reichsportführung die besondere Förderung in Anbetracht der besonderen vorliegenden Aufgaben und Verhältnisse zugesichert. Wir entnehmen der Rede des stellv. Reichsportführers die nachstehenden Ausführungen:

Schon lange hatte der verstorbene Reichsportführer von Tschammer und Osten die Absicht, dem neuen Reichsgau Wartheland seinen Besuch zu machen. Seine häufigen und plötzlichen Erkrankungen in den letzten Jahren seines Lebens haben ihn daran gehindert, seine Mitarbeiter hier zu besuchen und ihnen für ihre neue, wichtige und schwierige Aufgabe den Weg zu weisen und zu ebnen. Als wesentliches Merkmal und bedeutendsten Erfolg der zehnjährigen Arbeit des Reichsportführers möchte ich weniger die Einigung des deutschen Sports aus einer Vielzahl von Turn- und Sportverbänden hervorheben, — das war nur die Voraussetzung, — als vielmehr die Feststellung, daß es ihm gelungen ist, der Leibesübung als einem bedeutenden Faktor der Gesamterziehung die Anerkennung zu sichern und sie damit aus der Sphäre des Privaten zu einem Politikum zu erheben. Es ist ein großer Erfolg, der Sport nicht nur als eine heutige Organisation oder Institution mehr gibt, die bei ihrer Erziehung der Leibesübung entbehren kann. Und wenn heute bereits regelmäßige und planvolle sportliche Betätigung Millionen deutscher Menschen zur Lebensform geworden ist, so ist auch das ein unstrittiges Verdienst unserer Sportorganisation.

Der Sport als Kriegswichtige Aufgabe

Es gibt heute Wichtigeres zu tun, als Sport zu treiben! Mit dieser Bemerkung schieben viele beschäftigte Männer, die dem Sport sonst durchaus nicht unfreundlich gegenüberstehen, das Problem der Fortsetzung der Leibesübungen während des Krieges heute manchmal beiseite. Und sie hätten Recht, wenn die deutsche Leibeserziehung nicht weiter wäre, als ein fröhlicher oder nützlicher Zeitvertreib, eine Sache der Ausgestaltung der Freizeit. Vom ersten Tage seiner Amtübernahme hat der verstorbene Reichsportführer niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß die Leibesübungen in nationalsozialistischer Zielsetzung der Wehrkraft und der Schaffenskraft zu dienen haben. Zu keiner Zeit nun hat das deutsche Volk beides notwendiger gebraucht, als in diesem Kriege und namentlich in diesem fünften Kriegsjahr. Es gibt überhaupt nichts Wichtigeres zur Zeit zu tun, als die Wehrkraft und die Schaffenskraft zu stärken. Und eine nationalsozialistische Leibeserziehung schafft die Voraussetzung, schafft das Rohmaterial für den Soldaten wie für den Arbeiter. Wir wollen aber auch die besondere psychologische Bedeutung nicht außer Acht lassen, die der Leibesübung gerade heute zukommt. Der Sport ist ein Erziehungsmittel ohne den so häufig bitteren Beigeschmack irgend eines Zwanges — es ist Arbeit im Gewande der Freude. Deshalb müssen wir gerade in einer Zeit, in der die Führung des Reiches gezwungen ist, dem deutschen Volk schärfste Verpflichtungen aufzuerlegen und bitterste Opfer, Einschränkungen, Entbehrungen zu fordern, Opfer, Einschränkungen, Entbehrungen zu fordern, ein Führer, der die Menschen mit Begeisterung freiwillig ergreifen, weil es ihnen hilft, über die Schwere der Zeit hinwegzukommen und sich für den weiteren Kampf zu stärken.

Die besonderen Aufgaben des Warthegaues

Diese allgemeinen Feststellungen waren erforderlich, um die besonderen Aufgaben, die dem deutschen Sport in den neuen deutschen Ostgebieten erwachsen, eindeutig zu umreißen. Denn was ich im allgemeinen ausgeführt habe, gilt im besonderen für den Warthegau, einmal, weil in einem Aufbaugebiet die Grundsätze kompromisslos zur Geltung kommen müssen, und zum zweiten, weil die besonderen Schwierigkeiten und namentlich die politischen Erfordernisse einen großzügigen Einsatz der Leibesübungen in diesem Gebiet bedingen. Nach dem Willen des Führers und des Gauleiters soll der Warthegau eine besondere deutsche Aufgabe erfüllen. Hier muß in besonderem Maße das, was das Schwert dem deutschen Volk wiedergewonnen hat, von den Weigen verteidigt werden. Hier muß nicht nur die geistige, sondern sichtbar und fühlbar auch die leibliche Überlegenheit der höherwertigen Rasse zum Ausdruck kommen. Das kann aber nur ge-

schehen durch eine besonders sorgfältige Leibes- und Leibesübung. Mehr als in anderen Gauen wird deshalb im Warthegau für die Zukunft die Leibeserziehung zum integrierenden Bestandteil der deutschen Gesamterziehung gehören müssen. Das wird insbesondere erforderlich sein in den ersten Jahrzehnten des Aufbaues, wo sich das deutsche Volkstum gegenüber dem fremden durchzusetzen hat.

Für die Organisation der Leibesübungen im Warthegau muß deshalb im Vordergrund stehen der Zusammenhalt aller vorhandenen deutschen Kräfte. Egoistische Wünsche einzelner Gruppen müssen hier vor dem Dienst an der Gesamtaufgabe zurücktreten. In völliger Übereinstimmung mit der Ansicht des Gauleiters und gestützt auf seine Autorität ist daher als organisatorische Grundlage für die Leibesübungen die Bildung der deutschen Turn- und Sportgemeinschaften durchgeführt worden, und nur, wo die Dichte der deutschen Bevölkerung einer Aufgliederung des Sportes in verschiedenen Gruppen ermöglichte, ist diese zugelassen worden. An diesem Zustande darf auch nichts geändert werden. So selbstverständlich der Wunsch einzelner Organisationen nach eigenständigen Sportgruppen auch sein mag, vor einer großen gesamten deutschen Aufgabe müssen solche Wünsche schweigen. Das gilt ganz besonders für die Dauer des Krieges, wo die Durchführung der Leibes-

Parole des Sportgauführers für die Kriegs-Sportarbeit

Die Tagung aller im Warthegau tätigen Amtsträger und Amtsträgerinnen des NSRL wurde mit einem längeren Referat des Sportgauführers Kriewald (Posen) begonnen, der dieser Sportführertagung die Losung „Dem Führer folgen — dem Volke dienen“ vorstellte. In seinem vom grundsätzlichen Allgemeinen bis in die Einzelheit der kleinsten praktischen Arbeit gehenden Ausführungen führte der Sportgauführer u. a. aus:

Die Freiwilligkeit gilt auch beim gesamten Aufbau des Sportwesens im Wartheland als Grundlage. Die Kameradschaft kennt keine Grenzen oder Schranken zwischen deutschen Menschen. Auch über den Rahmen einer Sportgemeinschaft hinweg muß, wo sie erforderlich, kameradschaftliche Hilfe erfolgen. Der Sport ist vom Führer als kriegswichtig anerkannt. Der Sportbetrieb muß infolgedessen überall weitergeführt werden. Falls im Winterhalbjahr die Hallenfrage trotz aller Bemühungen keinen Sport in der Halle zuläßt, ist er im Freien (Spiele, Waldlauf, Eis- und Schluf, Wanderungen usw.) auszuführen. Eine wichtige Aufgabe stellt die Erzielung der Schwimmfertigkeit auf breiter Grundlage dar. Die Arbeit des NSRL erfolgt in enger Anlehnung an die der Partei. Hieraus ergibt sich auch die unzweideutige Stellung der Sportgemeinschaften in der Volkstumfrage. Zucht und Ordnung sind unbedingte Voraussetzungen für unser Schaffen. Kriegsversehrt sollen nicht Sondergemeinschaften bilden, sondern als deutsche Volksgenossen in den Sportgemeinschaften, wo sie besondere Riegen usw. bilden, bekannt werden. Auch die sportliche Betreuung Ausgebombter stellt eine Ehrenpflicht der NSRL-Sportgemeinschaften im Wartheland dar. Zur Aufrechterhaltung des Wettkampfsportes der Erwachsenen können während des Krieges in beschränktem Umfang auch Jugendliche mitwirken. Der Sport untersteht der staatlichen Sportaufsicht, die in der Kreisstufe von den Stadt- und Landkreisen als staatliche Auftragsangelegenheit ausgeübt wird.

Kreisleiter sprach zu verwundeten Soldaten

Anerkennung des Hohlreiters für vorbildliche Verwundetenbetreuung in Litzmannstadt

In Aktionen zur Betreuung der in hiesigen Reservelazaretten befindlichen verwundeten Soldaten haben sich auch die Gaststätten eingeschaltet. Eine sehr harmonische Feier wurde traditionsgemäß am Nikolaustag veranstaltet. Nach Begrüßungsworten durch Direktor Owegger und Kreisamtsleiter der NSKOV, Hackhausen ergriff der Hohlreiter Kreisleiter Knaup das Wort. Er gab seiner herzlichsten Freude darüber Ausdruck, daß für die Verwundeten die Tage der Genesung ausgefüllt würden mit solchen Veranstaltungen wie der gegenwärtigen. Die Soldaten möchten daraus ersuchen, wie sich die He'mat eins fühlt mit den Kameraden an der Front. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit sei von der Bevölkerung Litzmannstadts tadellos erfasst, wofür ihr herzlicher Dank zu sagen sei. Der Kreisleiter dankte aber auch den Soldaten für ihre Tapferkeit, ihren Mut und ihre Einsatzbereitschaft. Ein besonderes Wort sagte er über die deutschen Mütter, die klaglos das größte Opfer bringen, das einem Menschen auferlegt werden kann. Der Kreisleiter bat die Verwundeten, auch später an die Stunden in Litzmannstadt zurückzudenken. Er schloß mit dem Bekenntnis zum sicheren Endsieg.

Die Verwundeten wurden sodann im festlich hergerichteten Saal von der deutschen

Die Wasserverhältnisse in Litzmannstadt

Zwei Vorträge im Arbeitskreis Naturwissenschaft von Dr. Langen und Dr. Johannson

Wie Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Langen im Arbeitskreis Naturwissenschaft und Medizin anlässlich der Universitätswoche nachwies, beschäftigten die Wasser- und Wassererhältnisse im Litzmannstädter Raum nicht nur uns heute, auch die deutsche Militärverwaltung im Kriege 1914/18 maß den hygienischen Verhältnissen bereits starke Bedeutung zu. Litzmannstadt ist nun einmal die einzige Großstadt ohne eine zentrale Wasserversorgung, und ehe die Neuplanungen verwirklicht werden können, müssen wir die gegebenen Verhältnisse bestmöglich verwerten. Von seiten der Gesundheitsführung wurde alles getan, die Brunnen karteilmäßig zu erfassen und zu untersuchen, wobei die unbrauchbaren vollkommen ausgeschaltet wurden. Die Tiefe der Brunnen beträgt durchschnittlich 30 bis 100 Meter, drei Brunnen unseres Stadtgebietes seien bereits 600 bis 800 Meter tief. Diese guten Wasserquellen haben jedoch eine Temperatur von 17 Grad Wärme. Durch das Herbehalten des Wassers aus Gemeinschaftsbrunnenanlagen sei eine Verunreinigung kaum zu vermeiden. Es muß also nach wie vor das Trinkwasser aus sehr vielen Brunnen in abgekochtem Zustand benutzt werden. Es wird aber auch in dieser Hinsicht alles getan, um die Verhältnisse der ehemals polnischen Zeit in Ordnung zu bringen und den deutschen Erfordernissen anzupassen.

In einem anschließenden Vortrag beschäftigte sich Dr. Johannson mit dem Auf-

stellung im Warthegau auf ganz besondere, außer gewöhnliche Schwierigkeiten stößt.

Im Verlaufe seiner weiteren mehr fachlichen Ausführungen gab der stellv. Reichsportführer den Sportgemeinschaften die Losung mit auf den Weg, eine einseitige Spezialentwicklung unserer Vereine zu vermeiden und den Betrieb vielseitig zu entwickeln. Insbesondere verdient das Frauen- und Kinderturnen unsere zunehmende Aufmerksamkeit; denn wir stehen hier erst am Anfang einer vielversprechenden Entwicklung. Der Betrieb eines gutgeleiteten Vereins sollte auch immer darauf bedacht sein, den Angehörigen älterer Jahrgänge Übungsmöglichkeiten zu bieten. Zum Vortrage in Leibesübungen gehören alle Geschlechter und Jahrgänge. Es kommt gerade hier im Aufbaue nicht darauf an, durch große Veranstaltungsmöglichkeiten und die sportliche Leistungsfähigkeit der Gauer unter Beweis zu stellen, vielmehr ist es wichtig, in unermüdbar Kleinarbeit Stein zu Stein zu fügen und mit der Bildung arbeitstüchtiger, gesunder Sportvereine auch Übungsmöglichkeiten, die bei aller Bescheidenheit den Gesichtspunkten der modernen körperlichen Erziehung Rechnung tragen.

Es ist mir bekannt, daß die Durchführung dieser Maßnahmen im Warthegau auf ganz besondere Schwierigkeiten stößt, aber sie zu lösen ist deswegen besonders notwendig.

Daneben haben die Stadt- und Landkreise Selbstverwaltungsangelegenheiten öffentliche Sportpflege zu treiben. Dazu gehören u. a. die Schaffung und Unterhaltung der Sportstätten sowie die Förderung der Arbeit des Sportkreises des NSRL in seiner Sportgemeinschaften. Der Erwerb der Reichsportabzeichen, das ein staatliches Sportehrenzeichen darstellt, ist im weitestem Umfange zu fördern. Besondere Behörden sportgemeinschaften sind im Wartheland nicht erwünscht, weil eine Absonderung von Volkskreisen darstellen. Der sportliche Lehrarbeit dient als Grundlage für erfolgreiches Wirken der ehrenamtlichen Amtsträger im Gaugebiet. Zur weiteren Förderung der Sportarbeit wird nichts unterlassen, um auch die letzte Sportgemeinschaft zur Teilnahme heranzuziehen.

Ehrung verdienter NSRL-Amtsträger

Zum Abschluss der Arbeitstagung verlieh der Sportgauführer als Anerkennung für langjährige ehrenamtliche Mitarbeit im Sport an folgende Amtsträger den Ehrennarr in die des NSRL: H. Altenberg, H. Schmidt und W. Plepenburg (Posen), O. Dreßler, C. Hautf, H. Lemcke, O. Wiedemann und O. Zistel (sämtlich Litzmannstadt).

Sondertagungen der Fachgebiete

Im Anschluß an die Gesamttagung aller Amtsträger folgten noch Sondertagungen der einzelnen sportlichen Fachgebiete, auf denen die Fachwarte des Gaues ihre Mitarbeiter in den Kreisen des Warthelandes die Richtlinien für die künftige fachliche Arbeit mit den Einzelheiten einzelner Fachgebiete noch gesondert zurück.

(Infolge besonderer Umstände war eine frühere Veröffentlichung dieses Berichtes nicht möglich. LZ-Schriftt.)

Folgen des Trachoms. An Hand zahlreicher Statistiken wies er nach, daß diese bei den östlichen Völkern verbreitete Augenkrankheit durch Überwachung und Behandlung in unserem Raum schon stark eingedämmt worden sei.

Wir verdunkeln heute von 16.40 bis 7.10

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag, vom 10.30 und 19 Uhr, findet wieder in der Küche der Hauswirtschaftlichen Beratungstisch des Deutschen Frauenwerks Schaukochen statt (Adolf-Hitler-Str. 40). Es gibt Pfälzer Eintopf, Frischkossalat von Steckrüben und Süßes für den Weihnachtsteller. Löffel nicht vergessen.

Technischer Vortrag. Heute, Donnerstag, vom 10.30 und 19 Uhr, (Litzmannstadt) im Tagungshaus der Stadt über das Thema sprechen: „Fernsprechen auf weite Entfernungen“. Der Vortrag behandelt in allgemeinverständlicher Weise die Grundlagen der physikalischen und akustischen Grundlagen mit einer Reihe interessanter Schallplattenvorführungen.

Stolzenkonzert. Am Freitag und Sonnabend, 11. und 12. Dezember, veranstaltet die Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Ostdeutschland“ ein Stollenkonzert, ausgeführt von Constantine Sowa, Lok, Königshütte O/S. (AIO), Max Banaschik, Hohen O/S. (Violine), Kurt Emmerich, Breslau (Violoncello) unter Mitwirkung der Pianistin Helga Schwarz, Kreuzburg O/S. Die Vortragsfolge bringt u. a.: Arien von Händel und Glück, Lieder von Schubert und Wolf, Violin- und Klavierwerke von Mozart, Beethoven, Chopin und Reger.

Irngard Dannerlein

Aus unserem Wartheland

Wartheländische Eisenbahner ausgezeichnet

Anschuldigung bringt Straflager

Scheratz
Nachklang zu den Kulturtagen im Kreise. Aus verschiedenen Gründen mußte die Ortsgruppe Klaregrund der NSDAP ihre diesjährige Kulturveranstaltung, die für den 16. 11. geplant war, auf den 5. 12. verschieben. Der Montagabend stand im Zeichen einer Wanderung durch die deutschen Gauen, um an Gedichten, Liedern und Musikvorlesungen der verschiedensten deutschen Gauen zu partizipieren. Der Ortsgruppenleiter konnte im Gemeinschaftssaal alle erwachsenen Deutschen des Ortsgruppenbereiches begrüßen und ihnen einen erlebnisreichen und gehaltvollen Eindruck von der Vielseitigkeit des deutschen Kulturlebens vermitteln. Nach Worten des Ortsgruppenleiters Deppa folgte ein vielgestaltiges Programm unter Mitwirkung der Sing- und Tanzgruppe des BDM, der NS-Gemeinschaftswörter, der Schulhelferinnen Pfirschners und Volksgenossen Eichner und Schulte ab, besonders Beifall ernteten die Zither-, Violin- und Harmonikdarbietungen sowie ernste und weite Gedichtvorträge, die der Ortsgruppenleiter, der auch die verbindenden Worte sprach, zu Gehör brachte. — Alles in allem ein schöner Nachmittag, der vor allem den zahlreichen wohlfühlenden Umsiedlern einen Einblick in das Kulturgut des deutschen Volkes vermittelte.

Drahtbericht unseres Posener Vertreters
Das Straßbild unserer Gauhauptstadt wurde gestern von dem Blau der Eisenbahner-Uniformen beherrscht. In der Mittagsstunde marschierte von der Reichsbahndirektion aus eine über 1100 Mann starke Kolonne uniformierter Eisenbahner nach dem Lichtspielhaus Deli, um an der Kundgebung aus Anlaß des vom Führer gestifteten „Tages der Eisenbahner“ teilzunehmen. Den Mittelpunkt des Eisenbahnerappells im Deli bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichsbahndirektion Posen, Dr. Holtz.

Er verkündete zunächst mit stolzer Genugtuung, daß bei der großen Eisenbahnerkundgebung in der Reichshauptstadt auch zwei Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahndirektion Posen mit hohen Auszeichnungen bedacht worden seien, und zwar seien der Bahnhofsvorsteher des Bahnhofs Kutno, technischer Reichsbahn-Oberinspektor Redlich, und der Bahnhofsvorsteher des Bahnhofs Karsnitz, Reichsbahn-Oberinspektor Schrem, mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Dieser Krieg, so fuhr der Präsident fort, stelle an die Eisenbahner weit höhere Anforderungen, als es im Ersten Weltkrieg der Fall gewesen sei. Wenn es in diesem Krieg möglich geworden sei, die Fronten so weit über die deutschen Heimatgrenzen hinauszuschleppen, so habe daran der deutsche Eisenbahner entscheidend mitgewirkt; denn seit Kriegsbeginn marschiere er dicht hinter den deutschen Heeren. Zwischen der Front und der Heimat stehe heute die verbindende zweite Front der Eisenbahner. Oft stünde er mit der Waffe in der Hand an der Seite der Truppen, und mancher von ihnen habe dabei sein Leben hingegeben. Ebenso zeuge die Haltung der Eisenbahner in den bombengefährdeten Gebieten von echtem soldatischen Geist.

Die 24jährige Polin Helena Kowalska aus Langendorf (Kreis Kalisch) — ihr Ehemann befindet sich als Kriegsgefangener im Altreich — hatte mit Johann Zarnecki ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Deshalb wollte der Ehemann nichts mehr von ihr wissen. Aber auch Zarnecki hatte alle ihre Versuche, ihm endgültig für sich zu gewinnen, zurückgewiesen. Um sich an diesem zu rächen, erstattete die Kowalska bei der Polizei eine Strafanzeige gegen Zarnecki, in der sie behauptete, dieser habe laufend deutschfeindliche Äußerungen gemacht. Da ihre Angaben glaubwürdig erschienen, wurde gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet und Anklage vor dem Sondergericht erhoben. Im Hauptverhandlungstermin, zu dem sie als Zeugin geladen war, brach die Kowalska unter dem Druck ihres Gewissens zusammen und gestand den Vater ihres Kindes zu unrecht beschuldigt zu haben. Zarnecki wurde freigesprochen, während sie sich jetzt wegen falscher Anschuldigung vor dem Amtsgericht in Kalisch zu verantworten hatte. Das Gericht, das ihre unglückliche Lage strafmildernd berücksichtigte, verurteilte sie wegen falscher Anschuldigung zu sechs Monaten Straflager.

Klaregrund (Kr. Schieratz)
Erste Tierzuchtstation für ganzen Amtsbezirk. In Klaregrund wurde die erste Tierzuchtstation einer Gemeinde im Kreis Schieratz fertiggestellt. Auf einem von der „Reichsland“ zur Verfügung gestellten, ehemals polnischen Bauernhof im Dorfmitelpunkt wurde diese Station, die lediglich der Hebung der Tierzucht im Amtsbezirk Klaregrund zu dienen bestimmt ist, eingerichtet. Es wurden zwei Ställe, zwei Bullen, zwei Eber, ein Schaf und ein Ziegenbock untergebracht und mit einfachen Mitteln neuzzeitliche Ställe für diese wertvollen Tiere geschaffen.

Auch die Bediensteten der Reichsbahndirektion Posen seien bei dem Einmarsch im Jahre 1939 in vorderster Front gewesen. Bei der Behebung der Kriegsschäden und bei dem Ausbau der unter polnischer Herrschaft verkommenen und zurückgebliebenen Anlagen sei von ihnen Großes geleistet worden, so daß heute mit Ruhe kommenden Ansprüchen entgegen gesehen werden könne.

Welw
Im Verdacht des Mordversuchs festgenommen. Am 29. 11. 43 wurde der Pole Antoni Lesak, 37 Jahre alt, bei seiner Geliebten, Francis Mikulska in Zagadki, Gem. Scherzau, festgenommen. Er ist dringend verdächtig, nach einem Einbruchsdiebstahl im Jahre 1941 in Sulmers (Sulmierzyce) [Kr. Welw], auf die ihn verfolgenden Gendarmen eine Handgranate geworfen zu haben. Lesak konnte s. Zt. entkommen. Auch die Geliebte des Lesak wurde wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen.

Wirtschaft der L. Z. Dezentralisierung bei den Großbanken

Die jüngsten Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt haben das Bankgewerbe vor eine schwere Belastungsprobe gestellt. Fast überall waren die Störungen zu überwinden. Mit großer Anstrengung sind aber alle Banken daran gegangen, die abgerissenen Fäden wieder zu knüpfen. Notzentralen und Einsatzstäbe wurden geschaffen. In den längst vorbereiteten Ausweichstellen, in intakten Depositionskassen, Behelfsquartieren usw. wurden die einzelnen Abteilungen so rasch wie möglich wieder aufgebaut. Der Zahlungsverkehr in Berlin erlitt keinerlei Unterbrechung. Wo die Unterlagen über den Kontenstand fehlten, wurde im Sinne eines echten Kundendienstes durchaus großzügig verfahren. Im übrigen hielten sich die Auszahlungswünsche in sehr mäßigen Grenzen. Der Beschränkung auf einzelne genau bezeichnete Gebiete — im Falle von Kriegsschäden um 60 Tage verlängert wird.

Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit und der Einsatzbereitschaft aller dürfte heute mit Stolz vermerkt werden, daß die Reichsbahndirektion Posen mit ihren Leistungen in keiner Weise hinter dem Altreich zurückstehe. Noch keine Reichsbahndirektion habe in so kurzer Zeit so gewaltige Bauaufgaben bewältigt. Tausende von Männern der Reichsbahndirektion Posen seien auch in den besetzten Ostgebieten, wie auch bei der Wehrmacht im Felde eingesetzt. Zahlreiche Kameraden hätten ihre Treue dort mit dem Heldentode besiegelt. Unter dem Liede „Vom guten Kameraden“ wurde ihrer ehrend gedacht. Die Opfer im Felde und in den luftgefährdeten Gebieten

Wirtschaft der L. Z. Dezentralisierung bei den Großbanken
Soweit als möglich wurde der Apparat der Großbanken dezentralisiert. Ein Institut ist dazu übergegangen, die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder mit einem entsprechenden Stab über das ganze Reich auf geeignete Plätze zu verteilen, um auf diese Weise den Gesamtapparat von Störungen in der Zentrale möglichst unabhängig zu machen. Andere Institute haben vor allem die Kreditabteilungen nach auswärts verlagert, so daß in der Bearbeitung von Kreditträgen jede Stockung vermieden werden konnte. Die Tresore der Ban-

ken haben auch in Berlin den schwersten Belastungen standgehalten. Auf diese Weise sind der Wirtschaft und Bevölkerung gewaltige Werte erhalten geblieben. Insbesondere sind wohl die gesamten Wertpapierbestände, die den Banken anvertraut waren, dank des Schutzes der Tresore vor erneuten Schäden bewahrt geblieben.

Wirtschaftsnotizen
Der Reichminister für Rüstung und Kriegsproduktion und Generalbevollmächtigter für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan, Speer, hat zum Zwecke der Vereinfachung bei der Anforderung und Zuteilung der bewirtschafteten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe durch Anordnung vom 20. November 1943 einen einheitlichen Vordruck, den Universalscheck, eingeführt. Die mit Hilfe des Universalschecks zu beziehenden Waren werden von dem zuständigen Reichsbeauftragten für seinen Lenkungsbezirk durch besondere Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ bestimmt.

Der Preiskommissar hat den Erzeugerhöchstpreis ab 1. 1. 1944 für gesunde, beste Tiere: Tiere geringerer Güte sind entsprechend niedriger zu bewerten. Die Verdienstspanne eines Händlers darf 8 v. H. des Ankaufspreises nicht überschreiten. Durch eine weitere Anordnung (R. A. Nr. 284 vom 4. 12. 43), die am 10. Dezember 1943 in Kraft tritt, hat der Preiskommissar für Ferkel und Läufer bis zu einem Lebendgewicht von 30 kg Erzeugerhöchstpreise je 1/2 kg festgesetzt, die nach den Gebieten der einzelnen Viehwirtschaftsverbände und drei Gewichtsklassen gestaffelt sind.

Die Parole des Bauern
Am „Schwarzen Brett“ der Landesbauernschaft steht:
Zur Sicherstellung der Gemüseversorgung der städtischen Bevölkerung ist es verboten, Speisekartoffeln zu verfüttern. Gelbe und weiße Möhren und Steckrüben werden in diesem Jahre dringend als Gemüse benötigt. Sie sind an die Sammelstellen des Gartenbauwirtschaftsverbandes abzuliefern. Die Betriebe, denen ein Ablieferungssoll auferlegt ist, müssen dieses Soll unbedingt erfüllen.

Nutzt das milde Wetter zum weiteren Verladen der Kartoffeln? Die Ablieferung muß noch gesteigert werden; die vorgeschrittene Jahreszeit erfordert sofortige Anlieferung.

Bei der Eierablieferung ist zu beachten, daß nur für ein Huhn je Kopf der Familie des Gefühlsinnehalters eine Befreiung von der Ablieferung besteht.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
14.30, 17.30 und 20 Uhr. Ein Tera-Film in veränderter Erstaufführung. „Der ewige Klang“ mit Olga Tschochowa, Elfriede Datzig u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.
Corso — Schlageterstraße 53.
14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Vision an See“ mit Paul Javor, Georg Solby und Klara von Tolay. Kulturfilm: Kuren-Fischer.
Vom 10.—13. 12. Märchenfilm-Vorstellung: „Frieder und Catherieschen“, „Der Gelsterkönig“, „Sonige Jugend“, Beginn um 10 und 20 Uhr.
Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 u. 19.30 Uhr. „Das Ferienkind“.
Mal — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Wir machen Musik“.
Mimosa — Busehlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.
Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr. „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ mit Olga Tschochowa, Alfred Abel, Sabine Peters, Iwan Petrowich u. a.
Palladium — Böhmisches Linde 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty.
Donnerstag, den 9. 12. 1943 Jugendvorführung. „Frieder und Catherieschen“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 geöffnet. Preise: 30, 40 und 50 Rpl.
Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Kongo-Express“ mit Marianne Hopps, Willy Birgel, René Delgen.
Donnerstag, den 9. 12. 1943 Jugendvorführung. „Frieder und Catherieschen“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30, 40 und 50 Rpl.
Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. im Reich der Wunder“, 2. „Salz der Berge“, 3. „Ufa-Magazin“, 4. Sonderfilm: 5. Die neueste deutsche Wochenschau Nr. 691. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr.
Pabianitz — Capitol
17.15 Uhr für Polen. 20 Uhr für Deutsche „Blumen aus Nizza“ mit Erna Sack, Karl Schönböck, Friedl Czepa, Paul Kemp.
Görrau — Venus
17.30 und 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“.
Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr. „Der Hochtourist“.
Tuchlingen — Lichtspielhaus
19.30 Uhr. „Hers in Gefahr“.
Freihaus — Lichtspielhaus
17 u. 19.30 Uhr. „Reifende Mädchen“.
Freihaus — Gloria-Lichtspiele
14.30 17 und 19.30 Uhr. „Kinderarzt Dr. Engel“.
Brunstadt — Lichtspielhaus
17.30 und 20 Uhr. „Mädchen in Not“.
Löwenstadt — Filmtheater
Am 9. 12. um 14 Uhr. Märchenvorstellung. „Die Heinzelmännchen“ Um 17 und 20 Uhr. „Kleine Residenz“.
KONZERTE
Solistenkonzert (unter Aufsicht der Reichsmusikkammer, Blindenkonzertamt). Veranstalter: Konzertgemein-

schaff blinder Künstler „Ostdeutschland“. Geschäftsstelle: Breslau 17, Kniestraße 17/19. Ausgeführt von: Constantine Sowisak, Königshütte O./S., Alt: Max Banaschik, Beuthen O./S., Violine; Kurt Emmerich, Breslau, Klavier; unter Mitwirkung der Pianistin Hanna Schwartz, Kreuzburg O./S. Am Freitag und Sonnabend, dem 10. und 11. Dezember 1943, jeweils um 20 Uhr, in den „Kammer-spielen“ in Litzmannstadt.
VOLKSBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.
Vortragsdienst: Heute, Donnerstag, den 9. Dezember 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: „Sehnsucht, Kamerad!“ Ein Abend für Schulfreunde! Ein Filmvortrag in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen, Teilnahme kostenlos.
Musikabteilung: Am Freitag, dem 10. Dezember 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: Offene Singstunde. Alle singefreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Teilnahme kostenlos und unverbindlich.
N. S. R. L.
Schüler, Achtung! Am 9. 12. um 20 Uhr werden in der Volkshilfsgaststätte, Meisterhausstraße 94, Schulfilme vorgeführt als Vorbereitung für die diesjährigen Schilfprüfungen. Der Kreis-fachwart spricht über die kommende Winterarbeit. Eintritt frei.
OFFENE STELLEN
Bautechniker, Schwerkriegsbeschädigter bevorzugt, wird sofort eingestellt. Angebote unter 3708 an die L.Z.
Energischer Verwaltungsbearbeiter für Besatzungs- und Textilbetriebe gesucht. Einsatzfreudiger Kriegsverwehrt bevorzugt. Gefl. Angebote unter 3747 an die L.Z.
Tüchtige Kraft für Kasse und Buchhaltung von Großhandelsunternehmen zu baldigem Antritt gesucht. Angebote unter 3785 an die L.Z. erbeten.
Suche einen gewissen Einkäufer aus der technischen Branche und eine tüchtige Schreibmaschinistin. Angebote unter Schließfach 205/206.
Gewandter erfahrener Einkäufer für metallbearbeitenden Betrieb sofort gesucht. Angebot u. A 2585 an die L.Z.
Meister als Aufsichtsperson für größere Gummischuh-Reparaturwerkstatt gesucht. Energetische zielbewusste Kräfte, die nicht unbedingt im Fach bewandert sein müssen, die aber im Umgang mit einer großen Gefolgschaft durch Erfahrung verfügen, werden um ihre Bewerbung gebeten unter A 2588 an die L.Z.
„Vigogne“ — Spinnerel in Litzmannstadt sucht zum sofortigen Eintritt selbständigen Leiter. Angebote unter 3780 an die L.Z. erbeten.
Zuverlässige deutsche Männer, möglichst nicht unter 50 Jahren, für den Werk-schutz eines größeren Industrie-Betriebes gesucht. Geeignete Kriegsverwehrt und von der Wehrmacht Entlassene jeden Alters werden bevorzugt. Bewerbungen unter 3857 an die L.Z.
Perfekte Stenotypistin für Anwaltsbüro sofort gesucht, evtl. zur nachmittäglichen Rechtsanwaltschaft. Mletzko, Adolf-Hitler-Straße 43, Fernruf 183-31.
Kontoristin für die Buchhaltung, mßgl. mit Erfahrung in Durchschreibesystem, gesucht. Aufsteigermöglichkeit vorhanden. Bewerbungen unter A 2589 an die L.Z.

Einwandfreie Telefonistin sucht Dauerstellung. Angebote u. 3817 an L.Z.
Steno-Sekretärin sucht ab sofort Vertretungsstelle in Litzmannstadt. Angebote unter 3824 an L.Z.
Perf. Stenotypistin (langj. Anwaltspraxis) sucht ab 1. 1. 1944 täglich 2-Stunden Beschäftigung. Angebote mit Angabe d. Vergüt. u. 3822 an L.Z.
Pianist (Kons. reb.) sucht in den Abendstunden Beschäftigung. Angebote unter 3823 an L.Z.
Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht Bewältigung der leichten Büroarbeit; evtl. Schreibmaschineneinstellung vorhanden. Angebote u. 3813 an L.Z.
WOHNUNGSTAUSCH
Litzmannstadt — Mark Brandenburg. Biete in Litzmannstadt Einfamilienhaus mit Zubehör, großen Garten, Zentralheizung. Suche ähnliches Objekt Mark Brandenburg, möglichst Nähe Berlin. Angebote unter 2959 an L.Z.
Biete schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Gas; suche eleg. 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 3803 an die L.Z. erbeten.
KAUFGESUCHE
Zwillingsherd-Sportwagen dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 3860 an L.Z.
Suche Akkordeon oder Kleinbildkamera 2,4x3,6 gegen erstklassigen Wintermantel oder Radio. Ruf 210-15.
TAUSCH
Elektr. Heizöfen gegen Damen-Wintermantel, elektr. Kocher, g. Spielzeug zu tauschen. Angeb. u. 3840 an L.Z.
Gut erhaltenes Herrenrad gegen elektrische Eisenbahn zu tauschen. Angebote unter 3858 an L.Z.
Gut erhaltenes Rodelschlitten oder Stuhlschlitten für Kleinkind zu kaufen gesucht. Angebote u. 3788 an L.Z.
TAUSCH
Tausche schw. oder grauen Herrenanzug, mittlere Größe, guter Kammgarstoff, gegen goldene Herren-Armbanduhr, Hüchel, Clauweitzstraße 60/15.
Tiefer Kinderwagen gegen Sportwagen zu tauschen, bzw. zu kaufen gesucht. Angeb. Hermann-Göring-Str. 60, W. 45.
VERLOREN
Brille mit brauner Einfassung verlorengegangen auf dem Weg Ludendorff-Platz. Ostair, Abzugeben gegen Belohnung Molktestraße 99/17.
Kleiderkarte auf den Namen Julia Schlichtke, Oslencyn, Kr. Hermannsbud, am 17. 5. 1943 abhandelt.
ENTLAUFEN
Schliefhund am 5. 12. 1943 zwischen 10 und 11 Uhr entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. H. Klemisch, Bauunternehmer, Litzmannstadt, Straße der S. Arme 121.
Am 4. 12. 1943 ein kleiner schwarzer Pinscher bzw. Ratterhündin auf der Schlageter, Ecke Danziger Str. abhandelt. Hört auf den Namen „Muscha“. Wiederbringer erhält Belohnung. A. Willeke, Schlageterstraße 44/6.
Deutsche Drathair-Hündin (braun) weglaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Drogerie Dietel, Meisterhausstraße 16.
ZUGELAUFEN
Junger schwarz-weißer Kater zugelaufen. Abzuholen bei Frau Kell, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 19, W. 1.



Unwichtige Bahnfahrten gefährden den Transport von Waffen, Munition und Nahrungsmitteln. Wir unterlassen deshalb Privatreisen, damit unser Kaufmann regelmäßig unsere Lebensmittel angeliefert erhält! Dazu gehört auch:

Milch
der milchgeborene Ei-Austauschstoff.

Wissenschaftliche Forschung und sorgfältige Herstellung sind die Grundlagen der

ASTA
ARZNEIMITTEL

ASTA A.G. CHEM. FABRIK

FAMILIENANZEIGEN

HELGA WALLY, 3. 12. 1943, Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an: Oberl. Martin Lienhard, z. Z. im Felde, und Frau Wally geb. Berg. Krankenhaus Mitte, Abteilung Frauenklinik, Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 13.

Wolff von Hunnius, z. Z. bei der Wehrmacht, und Ingrid von Hunnius geb. Frein von Hoyningen-Huene geben die Geburt ihres zweiten Sohnes **SVEN-OLAF** bekannt, Litzmannstadt, den 7. 12. 1943.

Wir haben uns verlobt. **FRI. LILLI GAMPE** und **Gefr. HELMUT ROSNER**, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Buschlinie 100.

Als Verlobte grüßen: **KARIN KOHNING** und **KURT HOFF**, UH. in einer Nachr.-Abt. Litzmannstadt — Berlin, Dezember 1943.

Wir haben uns verlobt: **GERTRUD MATES** und **Obergefr. ERICH LORENZ**, Görna — Thüringen, den 5. 12. 1943.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **LYDIA BAYER** und **LEO v. SZCZUCHOWSKI**, Grenadier, z. Z. Reserve-Lazarett 1, Litzmannstadt.

Statt Karten! Es danken allen recht herzlich für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden anlässlich ihrer Vermählung: **Ina Eitelwölff**, **W. Annelise Weiß** geb. Voigt, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 37, W. 8.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzergreifender Mann, **Vati**, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der **Grändler Kurt Reichelt** im Alter von 34 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland, getreu seinem Fahnenfeld, den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Ehrliche Reichelt** geb. Schubert mit Kindern: **Hilse, Edith, Gerda und Kurt**; seine Mutter, Schwiegermutter, Schwestern, Brüder (z. Z. Wehrmacht), sieben Schwägerinnen und fünf Schwäger (davon zwei z. Z. Wehrmacht). Schierz, Kirchstraße 1. Wir verlieren mit dem Gefallenen einen Berufskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft des Stammlagers (Straßenstall) in Schierz.

Danksgagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben Gatten und Vaters **Leo Neumann**

sprechen wir allen unseren tiefsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe, den edlen Kranzpendern und allen denen, die unserem treuen Verstorbene das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gaben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Riesengebirgsstr. 7.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels **August Müller**

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen. Görna, Thorner Straße 33.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben unvergessenen Tochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Kusine **Gertrud Schwarzholz**

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unser liebendes Entschlafene das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben. In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Hermann-von-Salza-Straße 19.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Omi **Emma Hermann**

geb. Frank verw. Wollin sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unser liebendes Entschlafene das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Friedrich-Göbeler-Straße 59.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, teuren Mutter **Charlotte (Leokadie) Scheina**

geb. Brelt sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe, die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unser liebendes Entschlafene das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Mackensenstr. 5/7.

Danksgagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben **Marie Haessler**

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unser liebendes Entschlafene das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer

Bekanntmachung über Meldepflicht für Baustoffe. Auf Grund der 33. Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft vom 15. September 1943 (Mbl. Speer S. 95) sind die folgenden Baustoffe zugunsten der Errichtung von Behelfsheimen des Deutschen Wohnungshilfswerkes meldepflichtig und unter Veräußerungs- und Verwendungsverbot gestellt.

1. Zu melden sind alle Baustoffe, vor allem Ziegel und andere Bausteine, Bauplatten, Dachziegel, Dachschiefer, Bauholz, Kleinsisenzeug, Eisenwaren (wie Herde und Öfen, die sich nicht im Eigentum von Herstellern, Händlern, Bauunternehmern, oder Bauhandwerkern, befinden und die a) für zur Zeit stillliegende Bauvorhaben aller Art beschafft oder bestellt sind und auf den Baustellen oder anderen Plätzen unbenutzt lagern oder b) bei Abbruch von Baulichkeiten gewonnen oder bei Neu- oder Umbauten übriggeblieben sind oder

c) vorsorglich für Neubauten oder Instandsetzungsarbeiten beschafft oder bestellt sind, aber über den tatsächlich erforderlichen und nach den heutigen Bestimmungen zur Verarbeitung zugelassenen Bedarf hinausgehen.

Ausgenommen von dieser Meldepflicht sind diejenigen Baustoffe und Mengen, für die entweder durch die zuständigen Reichsstellen, Bewirtschaftungsstellen oder den GB-Bau — vgl. u. a. meine öffentliche Bekanntmachung betr. Baumaßnahmen im OB. Nr. 287 vom 17. 10. 1943 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 292 vom 19. Oktober 1943) — bereits Meldepflicht mit Veräußerungs- und Verwendungsverbot ausgesprochen und die Meldung ordnungsgemäß erstattet worden ist.

2. Die Meldung ist bis 20. Dezember 1943 von den derzeitigen Besitzern der Baustoffe oder ihren Vertretern in Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern — Baupolizei —, in Landkreisen bei den Bürgermeistern bzw. Amtskommissaren, in deren Bereich die Baustoffe lagern, zu erstatten. In den Meldungen sind die vorhandenen Mengen anzugeben. Falls genaue Aufmaß oder Zählung nicht möglich ist, genügen schätzungsweise Angaben.

Kreisangehörige Gemeinden — außer den Bürgermeistern in Ostrowo, Lissa und Pabianitz — und Amtskommissare, haben die Meldung nach Prüfung bis 2. Januar 1944 an den zuständigen Landrat weiterzuleiten.

3. Die Veräußerung oder Verwendung der hiernach zu meldenden Baustoffe ist nur mit schriftlicher Genehmigung des zuständigen Oberbürgermeisters, der genannten drei Bürgermeister bzw. des Landrats zulässig. Diese haben das Recht, die Baustoffe für die Errichtung der „Behelfsheimen“ nach dem Erlaß des Führers vom 9. 9. 1943 und den Durchführungsvorschriften des Reichswohnungskommissars entsprechend der Anzahl der in den einzelnen Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden durchzuführenden Behelfsheimen — nicht für andere Zwecke — zu beschlagnahmen und zu erwerben.

Die Entschädigung richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen.

4. Im einzelnen Beschlagnahmefall sind die Oberbürgermeister, die genannten drei Bürgermeister und die Landräte unmittelbar verfügungsberechtigt über Baustoffmengen bis zu

1 t Bauseisen, Kleinsisenzeug, Eisenwaren, 3 cbm oder im. Bauholz, 5000 Stück Ziegel-, Kalksand-, Bims- oder Schlackenbausteine, 500 Stück Dachziegel, 1000 Stück Biberschwänze, 25 qm Dachschiefer, 30 qm Bimsdielen oder Leichtbauplatten.

Über diese Mengen hinaus können die vorgenannten Behörden nur mit meiner Genehmigung, bei Ziegeln, anderen Bausteinen und Biberschwänzen mit Genehmigung der Verteilungsstelle für Bausteine und Ziegel für den Bezirk der Rüstungsinspektion XXI in Posen, Hansatenallee 29a, verfügen.

5. Die Unterlassung der Meldung und sonstige Verstöße gegen die Anordnung oder die Durchführungsbestimmungen werden nach der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 11. 12. 1942 (RGBl. I S. 686) bestraft.

6. Für die Gauhauptstadt Posen wird auf die bereits ergangene entsprechende Bekanntmachung vom 8. November 1943 (OB. Nr. 314 vom 13. November 1943) verwiesen.

Posen, den 5. Dezember 1943.
Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer
im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI
gez. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landwirtschaftsamt

Bekanntmachung. Folgende 4. Reichskleiderkarten für Knaben Nr. 153 501—153 700 und 4. Reichskleiderkarten für Mädchen Nr. 95 401—95 600, sowie Spinnstoffkarten für Polen: (Männer) Nr. 161 510—161 525, (Frauen) Nr. 221 570—221 580, (Knaben) Nr. 059 936—059 960, (Mädchen) Nr. 061 109—061 150, (Kleinkinder) Nr. 241 563—241 575, werden für ungültig erklärt. Die Benutzung der genannten Reichskleider- und Spinnstoffkarten ist strafbar.

Posen, den 6. Dezember 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landwirtschaftsamt.

Der Reichsstatthalter im Warthegau

Bekanntmachung. Alle ehem. polnischen und jüdischen, bebauten und unbebauten Wohn- und Betriebsgrundstücke, die der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung vom 17. 9. 1940 (RGBl. I S. 1270) unterliegen, sind von deren bisherigen Verwaltern, sofern diese nicht von der Treuhändstelle Posen bzw. Treuhändstelle Litzmannstadt zu kommissarischen Verwaltern der Grundstücke bestellt worden sind, bis zum 31. Dezember 1943 zu melden. Die Meldung hat für die Regierungsbezirke Posen und Hohenzenitz an die Treuhändstelle Posen in Posen, Wilhelmplatz 15, für den Regierungsbezirk Litzmannstadt an die Treuhändstelle Litzmannstadt in Litzmannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 76, unter Befügung der bisherigen Einweisungsunterlagen zu erfolgen. Die Meldung muß für jedes Grundstück gesondert die genaue Orts-, Straßen- und Nummernbezeichnung der Grundstücke sowie die Namen der ehem. polnischen Eigentümer enthalten.

Die von der Hotel- und Gaststätten-Gesellschaft Wartheland m. b. H. und der Grundstücksverwaltung für den Reichsgau Wartheland m. b. H. eingesetzten Grundstücksverwalter unterliegen nicht der Meldepflicht.

Posen, den 30. November 1943.
Der Reichsstatthalter im Warthegau
(Der Leiter der Treuhändstelle Posen).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

496/43. Ausgabe von Krampen und Heringssalat. Bei dem Fischkleinverteiler Mewus Oskar kommen ab sofort 250 q Krampen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte ab Nr. 4361—5500 zur Verteilung.

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Bellefierung.

Es kommt ferner an Deutsche bei sämtlichen Fischkleinverteilern Heringssalat ohne Anrechnung auf die Fischkarte zur Verteilung.
Litzmannstadt, den 8. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B

497/43. Regelung des Bezuges entfr. Frischmilch für die 57. Zuteilungsperiode. 1. Deutschen Normalverbraucher und sonstigen Bezugsberechtigten werden die bisherigen Rationssätze (Normalverbraucher 1 Liter pro Kopf und Woche) in entfr. Frischmilch bzw. in Buttermilch weiterhin aus geliefert.

2. Polnische Normalverbraucher Infolge des jahreszeitlich bedingten Rückganges der Milchzeugung erhält die polnische Bevölkerung in der 57. Zuteilungsperiode Magermilchpulver an Stelle von entfr. Frischmilch. Die Zuteilung beträgt 200 g Magermilchpulver je Kopf in der 57. Zuteilungsperiode (10 Liter Magermilch entsprechen 1 kg Milchpulver).

Die Verteilung findet durch die zum Milchhandel zugelassenen Geschäfte auf Grund der Neueintragung für entfr. Frischmilch (Sonderabschnitt der Fettkarte) statt. Die Verteiler erhalten bei Einreichung der neuen Bestellscheine für entfr. Frischmilch durch das Ernährungsamt B Berechtigungsbescheine über Magermilchpulver (Großverteiler: Molkereizentrale und B. Moritz, Litzmannstadt).

3. Warkküchen, Bäckereien, Konditoreien. Die Bezugsrechte der obigen Bezugsberechtigten werden in der 57. Versorgungsperiode ebenfalls im Verhältnis 1:10 mit Magermilchpulver beliefert. Die Großverteiler nehmen die Lieferung auf Grund der Bezugsbescheine für entfr. Frischmilch vor.

4. Gaststätten, Kaffeehäuser. Hier verbleibt es bei der mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe getroffenen Regelung über die Beschränkung des Verbrauches entfr. Frischmilch in den Wintermonaten. Es steht diesen Großverbrauchern frei, einen Teil der ihnen zustehenden entfr. Frischmilch in Magermilchpulver zu beziehen. Bezugsanweisungen hierüber werden vom Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband, Außenstelle, Litzmannstadt, Schlageterstraße 117, ausgestellt.

5. Umsiedlungslager, Gemeinschaftsverpflegte, Krankenhäuser. Anträge auf Umwandlung eines Teiles der diesen Großverbrauchern zustehenden entfr. Frischmilch in Magermilchpulver sind an den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband, Außenstelle Litzmannstadt, Schlageterstraße 117, zu richten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die bereits seit längerer Zeit durchgeführte Sonderzuteilung von Harzer Käse an deutsche und polnische Normalverbraucher als Ausgleich für die beschränkte Bellefierung mit entfr. Frischmilch dient und daß die Vollmischrationen wesentlich höher als im Altreich sind.
Litzmannstadt, den 8. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 495/43. Verkauf von Weihnachtsblumen. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsstathalters im Warthegau betreffend Regelung des Weihnachtsbaummarktes im Wehrwirtschaftsbezirk XXI vom 10. Oktober 1943, erlasse ich für den Stadtkreis Litzmannstadt nachstehende Polizeiverordnung:

Für den Verkauf von Weihnachtsblumen werden folgende Plätze bestimmt: Hindenburgplatz, Wasserring, Südring, Roter Ring, Baltenplatz, Blücherplatz, Hochmeisterstraße, Hohensteiner Straße, Grüner Ring.

Der Verkauf auf Lagerplätzen, Höfen und Kohlenhandelsplätzen ist verboten. Der Kleinhandelsmarkt beginnt am 11. Dezember und endet am 24. Dezember 1943, um 18 Uhr. Zu dieser Stunde müssen sämtliche Kleinhandelsstände restlos geräumt sein.

Die Weihnachtsblume dürfen in der Zeit vom 11. bis 21. Dezember nur an Deutsche, vom 22. bis 24. Dezember 1943 an Deutsche und Polen verkauft werden. Im Einvernehmen mit dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt dürfen Weihnachtsblume an Deutsche nur gegen Entwertung des Feldes Nr. 2 des Hausaltspasses abgegeben werden. Für die Abgabe an Polen ergibt sich besondere Anordnung.

Die Blume sind nach Größenklassen getrennt zu lagern und aufzustellen. Der Verkauf auf Fuhrwerk ist verboten. Die Kleinhändler haben an ihren Verkaufsstellen gut sichtbar ein von der Wirtschaftskammer Wartheland und der Abteilung ambulantes Gewerbe zugewiesenes Standschild anzubringen, das Name, Größenklassen und Kleinhandelspreise enthält. An jedem Stand hat eine Meldeplatte bereit zu liegen. Marktausweise, Schlußscheinblocks und Standschilder sind nach Beendigung des Verkaufs den ausgebenden Stellen unverzüglich zurückzugeben.
Litzmannstadt, den 8. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Gültigkeitsdauer von Obstmarken der I. Ausgabe für werdende Mütter und Kranke. Mit dem 6. 12. 1943 sind die neuen Obstmarken (II. Ausgabe) mit dem Aufdruck — nur gültig im Bereich der Ernährungskammer Posen — Stadt und Litzmannstadt-Stadt — zur Ausgabe gelangt. Die Obstmarken der I. Ausgabe mit dem Aufdruck — Oberbürgermeister Litzmannstadt Ernährungsamt — verlieren am 30. 1. 1944 ihre Gültigkeit. Nach dem 30. 1. 1944 dürfen die Obstmarken der I. Ausgabe nicht mehr von den Kleinverteilern angenommen und Bellefirt werden.
Litzmannstadt, den 8. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister Posen — Ernährungsamt, Abt. B.
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 499/43. Erfassung von Garagen. Auf Grund der §§ 1 und 21 der Verordnung über Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland vom 18. 5. 1943, sind alle im Stadtkreis Litzmannstadt befindlichen Garagen dem Amt für Raumbewirtschaftung zu melden. Da verschiedene Behörden und Dienststellen den Meldetermin bisher nicht eingehalten haben, setze ich eine nochmalige Frist bis 15. 12. 1943 fest. Zur Meldung verpflichtet sind Hauseigentümer, Mieter, Behörden und Dienststellen. Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten:

1. Genaue Lage (Straße und Hausnummer);
2. Größe der Garage (Länge, Breite, Höhe);
3. Nähere Angaben über Bauart (gemauert, aus Holz, Blech usw.);
4. Ob heizbar;
5. Jetzige Benutzungsart;
6. Besondere Erläuterungen des Meldepflichtigen.

Die Meldungen sind bis zum 15. 12. 1943 dem Amt für Raumbewirtschaftung, Spinnlinie 18, einzureichen. Diese Aufforderung ergeht an alle Hauseigentümer, Mieter, Behörden und Dienststellen, die bis zum 30. 11. 1943 keine Meldung gemacht haben. Nach § 19 der obengenannten Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder Haft bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig eine ihm auf Grund der Anordnung obliegende Meldung unterläßt.
Litzmannstadt, den 4. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Beschluß. Der am 10. 6. 1899 geborene Schreiber Jan Maur, zuletzt wohnhaft gewesen in Lodsch, Alexanderstraße 92, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wird der 30. 11. 1939, 24 Uhr, festgesetzt. Die Kosten fallen dem Nachlass zur Last.
Litzmannstadt, den 2. 12. 1943. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtserärztlich festgestellt worden:

- a) Görna: Sager, Alfons, Krummstraße 16; Wagener, Wanda, Krummstraße 16; Przepiorski, Kazimierz, Krummstraße 16; Wagener, Arno, Krummstraße 16; Lapacz, Frieda, Hindenburgstraße 27.
- b) Strickau: Kurczewski, Josef, Gen.-Litzmann-Straße 12.
- c) Andreshof (Amtsbezirk Galkau): Kriese, Ida, Nr. 70; Hettig, Teodor, Nr. 74; Kadler, Reinhold, Nr. 75.
- d) Andrespol (Amtsbezirk Galkau): Rometsch, Alma, Töpferstraße 3.
- e) Bedon (Amtsbezirk Galkau): Heller, Oskar, Nr. 147.
- f) Sasieczno (Amtsbezirk Galkau): Frede, Paul, Nr. 14; Pawlowski, Andreas, Nr. 20.
- g) Wilhelmswalde (Amtsbezirk Galkau): Erstling, Emil, Nr. 50; Piłkarski, Andre, Nr. 80; Wojcik, Waleria, Nr. 78.
- h) Cisow (Amtsbezirk Brojce): Bednarski, Franz, Nr. 43.
- i) Kotliny (Amtsbezirk Brojce): Pietrzyko, Andre, Nr. 14.

Die Orte Andrespol und Cisow werden zum Sperrgebiet erklärt. Über die Städte Strickau und Görna und die Orte Andreshof, Sasieczno, Bedon, Kotliny und Wilhelmswalde ist die Sperrung bereits verhängt worden.

Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschuppenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung vom 24. 7. 1943.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Betr.: Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafenverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt:

Mit 500 RM. wurde bestraft: Anna Kowalski, Siengonow, Gem. Pruschkow, weil sie Lebensmittelkarten bezogen hat, obwohl die ganze Familie als Selbstversorger gilt.

Mit 300 RM. wurden bestraft: Stanisława Dzuba, Chinow, Gem. Wadlawa, weil sie ihrer Abgabepflicht in der Milchablieferung nicht nachkam. Johanna Sidor, Litzmannstadt, Heerstraße 181, weil sie im Schleichhandel unberechtigt Lebensmittel erworben hat. Olga David, Stawek, Gem. Klestau, weil sie trotz Verbots Butter bergestellt hat. Jan Filkowski, Zawadow, Gem. Lenkau, weil er für seine Familie Lebensmittelkarten bezogen hat, obwohl er Selbstversorger ist.

Mit 200 RM. wurde bestraft: Stanislaw Scinski, Wiedeburk, Südstraße 1, weil er wiederholt Anzugstoff auf mehrere Spinnstoffkarten verkauft hat.

Mit 100 RM. wurden bestraft: Stanislaw Motyl, Janowice, Gem. Utrata, weil er seiner Abgabepflicht in der Ablieferung von Eiern nicht nachkam. Stanislaw Grabarczyk, Ochle, Gem. Rusitz, weil er seine Raucherkarte an dritte Personen übertragen hat. Karl Najmann, Sellau, Bismarckstraße 126, weil er in seiner Wohnung Baumwolle versteckt hatte. Marie Seher, Prusniowice, Gem. Nertal, Wladyslaw Michalak, Litzmannstadt, Ziegenstraße 2, Zofia Zielinska, Litzmannstadt, Brunhildestraße 18, Josef Frisch, Kreslow, Gem. Wiesel, Stanislaw Ragowski, Kreslow, Gem. Wiesel, Walenty Pawlak, Jerwonice, Kreis Litzmannstadt, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse mit sich führten, ohne eine Bezugsberechtigung nachweisen zu können.

Mit 50 RM. wurden bestraft: Julianna Studzinska, Bychlew, Gem. Widzew, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse an dritte Personen abgegeben hat, ohne im Besitze einer Abgabeberechtigung zu sein. Marianna Chojnacka, Grafenort, Gem. Klucksdorf, Antonina Sobon, Grafenort, Gem. Klucksdorf, Marianna Michalska, Grafenort, Gem. Klucksdorf, weil sie Lebensmittel gegen Abgabe von Stoffen auf dem Schleichwege veräußert haben. Josefa Szyc, Edwardow, Gem. Belchental, Sofia Szyc, Edwardow, Gem. Belchental, weil sie ihre Fleischkarten an dritte Personen überlassen haben. Michalina Gonscherowski, Litzmannstadt, Langemarkstraße 12, Maria Sikorska, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 13, Anna Juszcak, Litzmannstadt, Sonnleite 149, Walenty Dominik, Budy, Gem. Wierzyk, Kreis Schierz, Zygmunt Tadej, Litzmannstadt, Spiekerowstraße 30, Stanisława Wojciechowska, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 49, Wiktoria Barczak, Oswiec, Gem. Pencznaw, Kreis Turck, Stanislaw Piorkowski, Litzmannstadt, Flottwellstraße 12, Apolonia Woznicka, Litzmannstadt, Goebenstraße 6, Tatiana Toma, Litzmannstadt, Tautenzinstraße 15, Agate Solczyk, Litzmannstadt, Ziegenstraße 29, Stefania Piotrowska, Litzmannstadt, Jupiteweg 51, Kunigunda Szewczyk, Litzmannstadt, Luisenstraße 49, Johann Lewandowski, Litzmannstadt, Riesengebirgsstraße 15, Stanisława Fendler, Litzmannstadt, Breslauer Straße 210, Josef Bergmann, Litzmannstadt-Erzhausen, Prinz-Eugen-Straße 99, Kazimiera Koberska, Litzmannstadt, Lagerstraße 23, Antonina Bergson, Litzmannstadt, Artur-Meister-Straße 35, Antoni Zatorski, Wiedeburk, Neuer Ring 12, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse mit sich führten, ohne eine Bezugsberechtigung nachweisen zu können.

Mit 30 RM. wurden bestraft: Zofia Gurzda, Pabianitz, Kirchengasse 18, weil sie auf nicht unterschriebene Karten einkaufen wollte. Marie Krol, Litzmannstadt, Schirmerstraße 18, Kazimiera Krysiak, Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Straße 45, Jan Kuschinski, Litzmannstadt, Nordstraße 3; Franciszka Bielska, Litzmannstadt, Dessauer Straße 13, Helena Osinska, Litzmannstadt, Danziger Straße 8, Josefa Struzak, Sellau, Lasker Straße 59, Natalia Zginska, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 377, Stefan Kowalski, Pabianitz, Feldstraße 42, Helena Gliok, Pabianitz, Velt-Stoß-Straße 32, Bronisława Jakobowska, Pabianitz, Deutsche Gasse 4, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse mit sich führten, ohne eine Bezugsberechtigung nachweisen zu können.
Pabianitz, den 8. Dezember 1943.
Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister Pabianitz

Anmelden von Baustoffen für das Deutsche Wohnungshilfswerk. Nach der 33. Anordnung des GB-Bau vom 15. September 1943 sind alle Baustoffe meldepflichtig, die nicht für den sofortigen Verbrauch bestimmt sind und sich nicht im Eigentum von Herstellern, Händlern oder Bauunternehmern befinden. Meldepflichtig sind: Ziegel und andere Bausteine, Bauplatten, Dachziegel, Bauholz, Bauseisen, Herde und Öfen, soweit sie für z. Z. stillliegende Bauvorhaben beschafft oder bestellt sind und auf den Baustellen oder anderen Plätzen unbenutzt lagern. Ebenso sind Baustoffe, die bei Abbruch von Baulichkeiten gewonnen oder bei Umbauten übriggeblieben oder vorsorglich für Instandsetzungsarbeiten beschafft worden sind, aber für den tatsächlich erforderlichen und nach den heutigen Bestimmungen zur Verarbeitung zugelassenen Bedarf hinausgehen. Die Meldungen sind unverzüglich von den derzeitigen Besitzern der Baustoffe bei dem unterzeichneten Bürgermeister Bauverwaltungsammt — Alter Ring 6, zu erstatten. In den Meldungen sind die vorhandenen Mengen anzugeben; falls genaue Angaben nicht gemacht werden können, genügen sie schätzungsweise.
Pabianitz, den 3. 12. 1943. Der Bürgermeister — gez. Diethelm.

NSV-Kreisleitung Kallsch

Bevorzugte Abfertigung für werdende und stillende Mütter. Seit dem 1. Dezember 1943 sind sämtliche Bevorzugtausweise für werdende Mütter außer Kraft gesetzt. Ab 1. Dezember gelangen neue Ausweise zur Verteilung, dieselben tragen weiße Farbe. Diese Ausweise gelten vom 1. Dezember 1943 bis zum 29. Februar 1944. Nach 17 Uhr haben die weißen Bevorzugtausweise für werdende Mütter und stillende Mütter nur Gültigkeit im Zusammenhang mit den grünen Ausweisen für Berufstätige.
Kallsch, 1. Dezember 1943.
NSV-Kreisleitung
Der Kreishauptamtsleiter.



Kann Zeit Waschpulver sparen?

Ja, wenn man sie richtig nutzt und die Wäsche mindestens 12 Stunden — am besten über Nacht — mit Clarax einweicht. Dann löst Clarax ohne Waschpulver viel Wäschschmutz.

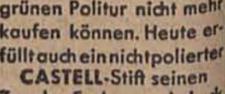
Clarax zum Enthärten macht das Wasser weich — das Waschen leichter!

CLARAX VON SUNLICHT

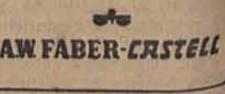


Seien Sie nicht ungehalten, wenn Sie Zeichenstifte in der bekannten castell-grünen Politur nicht mehr kaufen können. Heute erfüllt auch ein nichtpolierter CASTELL-Stift seinen Zweck. Farbe und Lack finden für kriegswichtige Dinge Verwendung.

AW FABER-CASTELL



Milk Seltkellerei Mathes Müller ELVILLE Rhein



Schützt die Saat gegen Vogelfraß!

des ungiftige Vergiftungsmittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Cereson-Trockenbeize

Morkit

des ungiftige Vergiftungsmittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Cereson-Trockenbeize

Bayer L.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenkuzen-Abteilung LEVERKUSEN

Seife

jeder Art, sowie alle Kolonialwaren kauft der Einzelhandel günstig bei

Artur Schröder & Co.

Wohnungstausch Innerhalb Nordwestdeutschland durch das Spezialblatt Norddeutscher Wohnungstausch-Anzeiger Zeitung f. d. Wohnungswesen, Kapital-, Hypothek- u. Grundstücksmarkt. Erscheint wöchentlich freitags, zu beziehen durch die Postanstalten u. in den Zeitschriften- und Bahnhofsbuchhandlungen.

Verlag Hamburger Wohnungs-Anzeiger Herbert Stünings, Hamburg 36 Glinsemarkt 30/31

REISE-BERICHTE

VERLAG WERNER & CO. LEIPZIG